

Konzeption DRK Kita und Familienzentrum Nestwerk



DRK Kreisverband
Bielefeld e.V.
Kindertagesstätte und
Familienzentrum Nestwerk

DRK**Kita** Nestwerk



Konzeption DRK Kita und Familienzentrum Nestwerk

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	6
1 RAHMENBEDINGUNGEN	8
2 PÄDAGOGISCHE GRUNDANNAHMEN.....	10
2.1 UNSER BILD VOM KIND	10
2.2 UNSERE ROLLE ALS PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE	11
2.3 BILDUNG VON ANFANG AN	11
2.4 FREISPIEL ALS SELBSTBILDUNGSPROZESS	12
2.4.1 Angeleitete Angebote	12
2.4.2 Der Raum als „Dritter Erzieher“	12
2.4.3 Vom Selbstbildungsprozess zum systematischen Lernen	12
2.4.4 Interkulturelle Arbeit	13
2.5 PARTIZIPATION	13
2.6 KINDESWOHL UND KINDERSCHUTZ	14
2.7 INKLUSION.....	14
2.8 ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHFÖRDERUNG.....	15
3 STAMMGRUPPEN UND FUNKTIONSRÄUME	16
3.1 DIE STAMMGRUPPEN	16
3.2 FUNKTIONSRÄUME FÜR Ü3 KINDER.....	16
3.3 UNSER RAUMKONZEPT FÜR U3 KINDER	18
4 DIE EINGEWÖHNUNG	19
5 EIN- BIS UNTER DREIJÄHRIGE KINDER	20
5.1 DIE ANGEBOTSPHASE	22
5.2 DER ÜBERGANG VOM U3 IN DEN Ü3 BEREICH	22
6 DREI- BIS SECHSJÄHRIGE KINDER	23
6.1 DIE ANGEBOTSPHASE	26
6.1.1 Natur und Technik	26
6.1.2 Kreativität	27
6.1.3 Theater und Rollenspiel	28
6.1.4 Bewegung	29
6.1.5 Gesunde Ernährung	29
6.1.6 Musik und Rhythmik	31
6.2 RUHEANGEBOT.....	32
6.3 WEITERE BILDUNGSANGEBOTE	32
6.3.1 Lesepaten.....	32
6.3.2 Psychomotorik	32
6.3.3 Faustlos	33
6.4 UNSERE BILDUNGSPROGRAMME BEIM ÜBERGANG IN DIE GRUNDSCHULE.....	34
6.4.1 Lernwerkstatt.....	34
6.4.2 Hören, Lauschen, Lernen	35
6.4.3 Zahlenland	35
6.4.4 Early English	36
6.4.5 Henry und Mischki im DRK-Kindergarten	37
7 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	38
7.1 RECHTLICHE GRUNDLAGE	38
7.1.1 Einwilligungserklärung.....	38
7.1.2 Entbindung der Schweigepflicht	39
7.2 BILDUNGSDOKUMENTATION	39
7.2.1 Teil 1: Bildungsdokumentation	39
7.2.2 Teil 2: BaSik Sprachentwicklungsbogen	40
7.2.3 Teil 3: Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter	40

7.3	WEITERE BEOBACHTUNGSVERFAHREN	41
7.3.1	Bielefelder Screening BISC.....	41
7.3.2	Dortmunder Entwicklungs-Screening DESK.....	41
7.4	KINDER MIT BESONDEREM FÖRDERBEDARF (INKLUSION)	41
8	ERNÄHRUNG	42
9	PERSONALENTWICKLUNG	43
9.1	DIE FORMEN UNSERER ZUSAMMENARBEIT	43
10	DIE ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	44
10.1	ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT	44
10.1.1	Tür- und Angelgespräche.....	44
10.1.2	Entwicklungsgespräche	44
10.2	VERANSTALTUNGEN FÜR ELTERN UND FAMILIEN	44
10.3	MITWIRKUNG VON ELTERN.....	44
10.3.1	Elternvertreter/ Elternbeirat/ Rat der Tageseinrichtung.....	45
10.3.2	Förderverein	45
10.3.3	Beschwerdemanagement.....	45
11	KOOPERATIONSPARTNER	46
11.1	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN GRUNDSCHULEN	46
11.2	ZUSAMMENARBEIT MIT VERSCHIEDENEN INSTITUTIONEN	47
11.2.1	mit Ämtern und Fachstellen	47
11.2.2	mit Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes.....	47
11.2.3	mit Institutionen im Ortsteil Heepen.....	47
11.2.4	mit Vereinen	47
12	FAMILIENZENTRUM.....	48
13	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	49
14	QUALITÄTSMANAGEMENT	49
15	SCHLUSSWORT	50

Vorwort

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser*innen,

wir freuen uns, Ihnen mit der vorliegenden Broschüre unsere neu überarbeitete Konzeption vorzustellen, die die Grundlage unserer Arbeit ist. Damit erhalten Sie Einblicke in die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeitsweise der DRK Kindertagesstätte und Familienzentrum Nestwerk.

Bereits beim Bau unserer Einrichtung berücksichtigten die architektonischen Pläne die Arbeit nach dem „Offenen Konzept“. Diesen Ansatz setzen wir seit über 20 Jahren erfolgreich um. Um den Bedürfnissen der Kinder in besonderer Weise nachzukommen, verbinden wir die Stärken des Konzepts der „Offenen Arbeit“ mit dem guten Gefühl, zu einer festen Gruppe zu gehören.

Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder einen engen sozialen Bezug zu ihrer Stammgruppe und ihren Erzieher*innen haben. Andererseits bietet unsere Einrichtung durch die Ausstattung der Räume ein sehr breites und anregendes Umfeld, das Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen unterstützt.

Wie wir diese Balance zwischen der Kita als Ort der Geborgenheit und Ort der Bildungsanreize und des selbstgesteuerten Lernens erreichen, beschreiben wir in der vorliegenden Konzeption.

Bielefeld, im Mai 2020

Leitbild der DRK Kindertageseinrichtungen

Das Kind in seiner Lebenssituation

Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen.

Die unparteiliche Grundhaltung

Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben.

Partei ergreifen im Zeichen der Menschlichkeit

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.

Das Personal in DRK Kindertageseinrichtungen

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten engagierte, gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiter*innen, die sich kontinuierlich durch Fortbildung weiterqualifizieren. Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen.

Unsere Leistungen

Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bieten hierfür vielfältige Erfahrungs- und Lernräume. Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an.

Unsere Stärken

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung. Mit unseren Kindertageseinrichtungen sind wir eingebunden in eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die sich alle einer Idee verpflichtet fühlen.

Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen erfolgt stets auf Grundlage unserer Ziele und ist durch unsere unparteiliche Grundhaltung geprägt.

1 Rahmenbedingungen



Unsere Kindertagesstätte wurde 1999 eröffnet. Sie liegt in einer ruhigen Wohnsiedlung im Bielefelder Stadtteil Heepen. Träger der Kita ist der DRK Kreisverband Bielefeld e. V., der neun weitere Kindertagesstätten unterhält. In vier Gruppen betreuen wir rund 80 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Die Sternchengruppe ist eine Gruppe für Kinder unter drei Jahren. In der Sonnen-, Regenbogen- und Wolkengruppe betreuen wir die zweieinhalb bis sechsjährigen Kinder. Ein besonderes Merkmal unserer Einrichtung ist die gemeinsame Erziehung, Förderung und Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung. Im April 2012 hat sich die Kita Nestwerk zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

Seit 2009 ist unsere Einrichtung auch Familienzentrum. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und bieten Erziehungsberatung, Vorträge und Kurse für unterschiedliche Zielgruppen an. Das Angebot richtet sich nicht nur an Familien, deren Kinder unsere Kita besuchen, sondern an alle Familien aus Heepen und ganz Bielefeld.

Als Kindertagesstätte mit dem pädagogischen Ansatz der „Offenen Arbeit“ verfügt unsere Einrichtung auf großzügigen 800 qm über ein besonderes Raumkonzept. Die Räume verstehen wir als vorbereitete Umgebung, in der Selbstbildungsprozesse stattfinden sollen. Angeregt durch die verschiedenen Materialien, die überschaubar und gut strukturiert sind, setzen sich die Kinder mit unterschiedlichen Themenbereichen auseinander. Die Gruppenräume sind jeweils mit einer Spielempore ausgestattet und haben einen eigenen Zugang zum Freigelände. Der 4.000 qm große Außenbereich bietet zahlreiche Spielmöglichkeiten und ei-

nen Nutzgarten, den wir gemeinsam mit den Kindern bewirtschaften. Der alte Baumbestand verleiht dem Außengelände einen besonderen Charme.

Personal

In unserer Kindertagesstätte arbeiten insgesamt 16 pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen bzw. persönlichen Fortbildungsschwerpunkten.

Bei uns finden sich speziell geschulte Mitarbeiter*innen für:

- Naturwissenschaft und Technik
- Musikalische Früherziehung
- Bewegung und Entspannung
- Theater und Rollenspiel
- Kreatives Gestalten
- Gesundheit
- Kleinkindpädagogik

Die Erzieher*innen besuchen regelmäßig Fortbildungen, sind für spezielle Angebote in ihrem Fachbereich verantwortlich und beleben den Austausch mit dem Gesamtteam. Sie haben die fachlichen Anforderungen bei der Gestaltung der Räume und der Ausstattung mit Materialien im Blick und verfolgen die aktuellen Entwicklungen in ihrem Spezialgebiet.

Wir verstehen uns auch als Ausbildungsstätte und bieten daher Schüler*innen der pädagogischen Fachschulen die Möglichkeit, ihre Praktika bei uns zu absolvieren.

Anschrift

DRK Kita und Familienzentrum Nestwerk
Rüggiesiek 26
33719 Bielefeld

Fon 0521 3367696
Fax 0521 3367698
Info@drk-nestwerk.de
www.drk-nestwerk.de

Betreuungszeiten

Wir verfügen über folgende Betreuungsmöglichkeiten:

Kindergarten für 3- 6-jährige Kinder (25 Std. pro Woche)

Mo-Fr 07.30 - 12.30 Uhr

Bringzeit 07.30 - 09.00 Uhr

Abholzeit 12.15 - 12.30 Uhr

Kindergarten für 3- 6-jährige Kinder
(35 Std. pro Woche ohne Mittagessen)

Mo-Fr 07.15 - 12.30 Uhr

Mo-Do 14.00 - 16.00 Uhr

Fr 14.00 - 15.30 Uhr

Bringzeit 07.15 - 09.00 Uhr

14.00 -

Abholzeit

Mo-Do 16.00 Uhr

Fr 15.30 Uhr

Kindertagesstätte für 1- 6-jährige Kinder
(35 Std. pro Woche mit Mittagessen)

Mo-Fr 07.30 - 14.30 Uhr

Bringzeit 07.30 - 09.00 Uhr

Abholzeit 14.00 - 14.30 Uhr

Kindertagesstätte für 1- 6-jährige Kinder
(45 Std. pro Woche mit Mittagessen)

Mo-Do 07.15 - 16.30 Uhr

Fr 07.15 - 15.30 Uhr

Bringzeit 07.15 - 09.00 Uhr

Abholzeit

Mo-Do 14.00 - 16.30 Uhr

Fr 14.00 - 15.30 Uhr

Schließzeiten

Unsere DRK Kita ist drei Wochen in den Sommerferien und einige Tage zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Weitere Schließtage während des Jahres sind drei Teamtage/Pädagogische Arbeitstage, die wir zur Fortbildung und Qualitätsentwicklung nutzen.

Für berufstätige Eltern bieten wir bei Bedarf für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren während der Sommerferien und der Teamtage alternative Betreuungsmöglichkeiten an.

2 Pädagogische Grundannahmen



Die Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit fußt auf dem Konzept der „Offenen Arbeit“ von Gerhard Regel und Axel Jan Wieland und ist an unsere Bedarfe angepasst. Sie orientiert sich zudem an den pädagogischen Theorien von Maria Montessori, Jean Piaget, der Reggio-Pädagogik und an den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW für die Kindertagesbetreuung.

2.1 Unser Bild vom Kind

Neugeborene Kinder kommen als „kompetente Säuglinge“ zur Welt und sind Konstrukteure ihrer individuellen Entwicklung. Sie verfügen schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln und streben danach, Erfahrungen zu machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.

Wir betrachten das Kind somit als aktiv handelndes Subjekt in seiner einzigartigen Persönlichkeit und sehen es als „Akteur seiner Entwicklung“¹, das seinem eigenen Rhythmus folgt. Frühkindliche Bildung verstehen wir als „(Selbst-) Bildungsprozesse“²: das Kind agiert

mit den Dingen und Menschen seiner Umgebung, es beobachtet, ahmt nach und wiederholt. Es lernt und bildet sich über das, was es mit seinen eigenen Sinnen wahrnimmt und im sozialen Bezug erfährt. Durch diese Interaktion macht es sich ein Bild von der Welt.

Wir gehen davon aus, dass das Fundament für ein Selbstvertrauen und eine innere Stärke in der frühen Kindheit gelegt wird. Zur Entwicklung braucht das Kind emotionale Sicherheit und Geborgenheit und ist angewiesen auf verlässliche Beziehungen und einen wohlwollenden Umgang untereinander. Im täglichen Miteinander misst das Kind seine Kräfte und erfährt seine Grenzen. Es setzt sich mit Regeln und Normen

¹ Montessori betrachtet das Kind als „Baumeister seines Lebens“, Piaget als „Akteur seiner Entwicklung“ und die Reggio-Pädagogik als „Konstrukteur seiner Wirklichkeit“.

² Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primärbereich in Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen 2016, S. 5.

auseinander. Das Kind lernt, die Grenzen anderer zu beachten und seinen Tagesablauf nach seinen Bedürfnissen zu gestalten.

2.2 Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte

Die Aufgabe der Pädagog*innen ist, Möglichkeiten zu schaffen, dass Kinder ihrem eigenen Entwicklungsdrang nachgehen können. Wir begleiten die Kinder, nehmen sie wertschätzend wahr und geben ihnen Zeit und Raum, sich zu entwickeln und zu entfalten. Als pädagogische Fachkräfte haben wir eine wichtige Vorbildfunktion und sind verlässliche Vertrauenspersonen. Wir geben den Kindern Geborgenheit und Sicherheit und in Konfliktsituationen mit anderen Kindern Rückhalt und Orientierung.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Kinder beim Einüben der lebenspraktischen Fähigkeiten auf dem Weg zur Selbstständigkeit zu begleiten und helfen ihnen, „es selbst zu tun“³. Wir begegnen den Kindern mit liebevoller Konsequenz und unterstützen sie darin, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder sehen wir als Grundlage zur Förderung ihrer

Stärken. Die Entwicklung individueller Angebote sowie die Unterstützung des selbstgesteuerten Lernens sind wichtige Aspekte unserer Förderung.

In den verschiedenen Fachbereichen arbeiten die pädagogischen Fachkräfte Angebote didaktisch auf und regen dadurch Bildungsprozesse an. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern ein breites, qualitativ hochwertiges Bildungsspektrum anzubieten und sie selbst entscheiden zu lassen, an welchen der sechs gruppenübergreifenden Angebote sie teilnehmen möchten. Wir gestalten die Bildungsangebote so, dass wir die Kinder in ihrer „Freude und Neugierde“⁴ unterstützen und sie in vielerlei Bildungsbereichen anregen, „die Welt zu entdecken und zu erforschen“ (ebd.). Wir bieten zudem zahlreiche Anregungen an, um Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung „stärkenorientiert“ bestmöglich zu fördern (ebd.).

2.3 Bildung von Anfang an

In den einzelnen Lebensphasen gestalten sich Bildungsprozesse in unterschiedlichen Formen. Im Kleinkindalter lernt und bildet sich das Kind über das, was es mit seinen eigenen Sinnen wahrnimmt und im sozialen Bezug erfährt. Das



³ „Hilf mir, es selbst zu tun“, auf diese Bitte eines kleinen Mädchens baute Maria Montessori ihre Pädagogik auf, dieser Satz ist der Leitgedanke ihrer Pädagogik. Er steht für den Wunsch des Kindes, selbstständig zu handeln und nicht in seinem Handeln durch Erwachsene gestört oder bevormundet zu werden.

⁴ Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primärbereich in Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen 2016, S. 5

Kind bildet sich somit nicht, indem es fertiges Wissen und Können lediglich von anderen übernimmt, sondern erst dann, wenn es sich selbst damit auseinandersetzt. Das Kind erforscht und erkundet Dinge und Zusammenhänge, probiert aus, experimentiert in vielfältiger Weise und verfolgt bereits eigene Fragestellungen. Die Erfahrungen können in speziellen Förderangeboten, im angeleiteten Angebot, im Freispiel und auch an jedem anderen Ort und bei jeder Gelegenheit, wie z.B. im Garten, bei einem Spaziergang oder beim Mittagessen gemacht werden.

2.4 Freispiel als Selbstbildungsprozess

Da wir kindliches Lernen als Selbstbildungsprozess verstehen, betrachten wir die Freispielzeit als wichtige Zeit für die Kinder. Die Kinder sind herausgefordert zu entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen wollen. Im Freispiel erproben sich die Kinder, setzen ihre Ideen um und arbeiten an Themen, die für ihre Entwicklung wichtig sind. Das Spiel in seiner selbstbestimmten und eigenständigen Form fördert die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes und trägt zu einem ganzheitlichen Entwicklungs- und Lernprozess bei.

2.4.1 Angeleitete Angebote

Im Gegensatz zum freien Spiel geben die pädagogischen Fachkräfte im angeleiteten Spiel bewusste und gezielte Anregungen. Die Inhalte der Angebote ergeben sich aus unserer gezielten Beobachtung der Kinder. Angeleitete Angebote bauen auf den Interessen und Stärken der Kinder auf und dienen dazu, vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertiefen und neue zu erlernen. Die Erzieher*innen wählen die Inhalte der Angebote aber auch aus allgemein gesellschaftlich relevanten Themen aus. Angebote werden didaktisch-methodisch aufbereitet und so gestaltet, dass sie Kinder sensibilisieren, motivieren und neugierig machen. Angeleitete Angebote ermöglichen den Kindern ein freies, individuelles Agieren und fordern zunehmend auch den Anstrengungswillen der Kinder heraus.

2.4.2 Der Raum als „Dritter Erzieher“

Unsere Räume verstehen wir als vorbereitete Umgebung, in denen Kinder durch überschaubare und gut strukturierte Materialien angeregt werden, sich auch im Freispiel mit verschiede-

nen Fragen auseinanderzusetzen. Die Gruppenräume und Gruppennebenräume für drei- bis sechsjährige Kinder sind thematisch gestaltet und setzen bewusst unterschiedliche inhaltliche Akzente wie „Theater und Rollenspiel“, „Kreativität“ und „Natur und Technik“ (siehe Abschnitt 3). Verschiedene Materialien aus den jeweiligen Schwerpunkten schaffen Anreize, motivieren zum Ausprobieren und laden zum Experimentieren ein. Die klare Anordnung der Materialien unterstützt die anregende Umgebung. Auch die Gruppe der unter Dreijährigen verfügt über Material mit großem Aufforderungscharakter und regt die Kinder zu zahlreichen Spielaktivitäten an.

Neben dem Setzen von Bildungsanreizen verfolgt unsere Raumgestaltung das Ziel, eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Wohlbefindens zu schaffen. Die Hochebenen in den Gruppenräumen und die zahlreichen Holzeinbauten schaffen Rückzugsmöglichkeiten und damit ein Gefühl der Sicherheit. Der bewusste Einsatz von Lampen und anderen Leuchtmitteln verleiht den Räumen eine besondere Ästhetik und eine Atmosphäre des Wohlbefindens. Die Platzierung der eigenen künstlerischen Werke der Kinder macht die Räume schließlich zu etwas Persönlichem und verleiht ihnen ihre besondere Farbigkeit.



2.4.3 Vom Selbstbildungsprozess zum systematischen Lernen

Lernen über Erfahrung und Erleben steht auch beim Erlernen von Zahlen, Mengen und Buchstaben im letzten Kindergartenjahr im Vordergrund. Für uns als Kindertageseinrichtung liegt die Herausforderung darin, den Übergang vom informellen zum formellen Lernen optimal zu gestalten. Mit dem Eintritt der Kinder in die Schule werden die informellen durch formelle Bildungsprozesse und das systematische Erlernen kognitiver Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen ergänzt.

2.4.4 Interkulturelle Arbeit

Die Kinder in unserer Kita und ihre Eltern kommen aus den unterschiedlichsten Ländern. Diese Vielfalt ist heutzutage nichts Ungewöhnliches und gehört zum Kita-Alltag. Sie bereichert unsere Arbeit und unser Zusammenleben. Wichtige Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit sind der offene und wertschätzende Umgang miteinander und die gegenseitige Akzeptanz. Außerdem ist grundlegendes kulturelles Hintergrundwissen erforderlich, um bestimmte Handlungs- oder Verhaltensweisen wertfrei nachvollziehen zu können.

Sprachliche Barrieren bei den Kindern werden durch eine alltagsintegrierte Sprachförderung und ein gemeinsames Lernen abgebaut. Um in Gesprächen mit Eltern, deren Sprachverständnis noch gering ist, Missverständnissen vorzubeugen, besteht die Möglichkeit, eine muttersprachliche Kolleg*in oder eine Dolmetscher*in hinzuzuziehen.

2.5 Partizipation

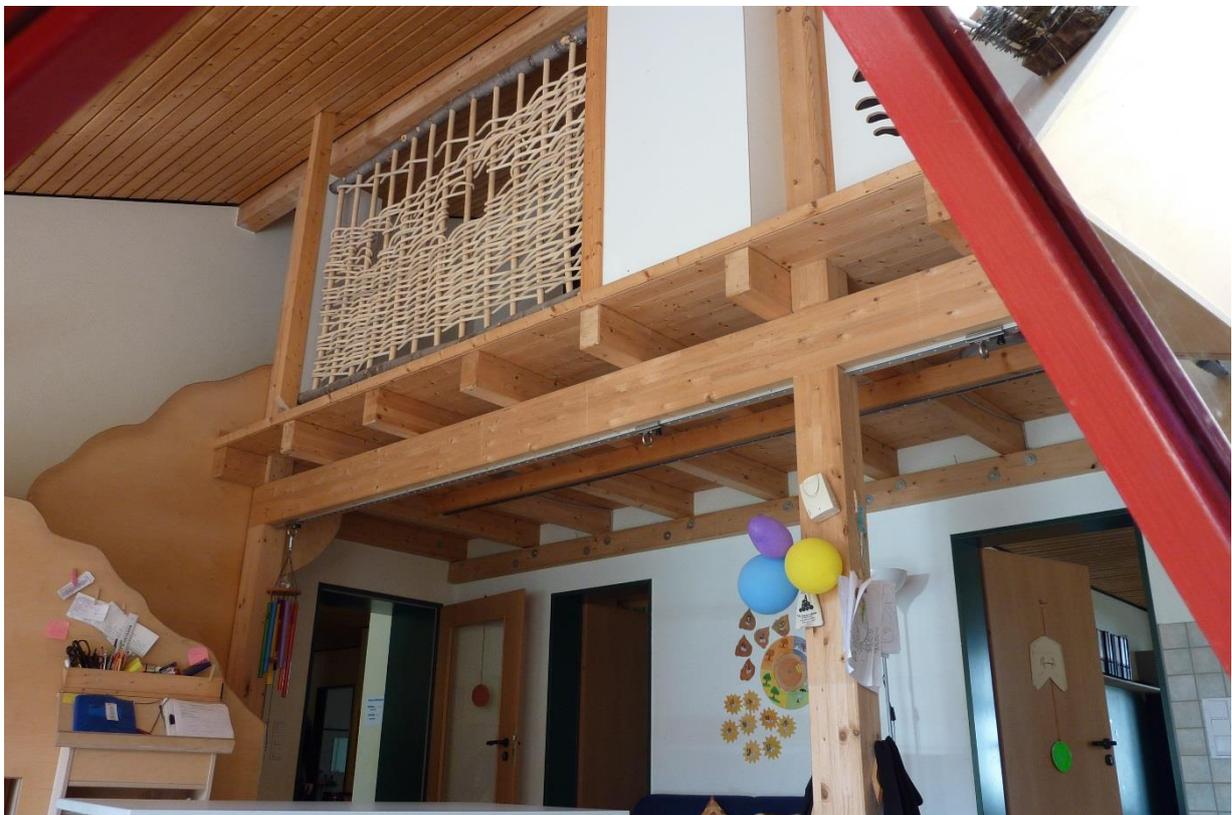
Die Partizipation von Kindern in der Kita ist die Umsetzung der Grund- und Kinderrechte⁵ und basiert auf den demokratischen Grundprinzipien und den Grundwerten von Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität. Partizipation ist

ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Unserem pädagogischen Ansatz des „Offenen Konzepts“ liegt das Partizipationsverständnis zugrunde, indem alle Kinder als aktive Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelten betrachtet werden. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung haben.

Durch das „Offene Konzept“ erfahren die Kinder somit ein hohes Maß an Selbstbestimmung: sie können während der Freispielzeit frei entscheiden, wo und mit wem sie spielen wollen, mal mit und mal ohne Aufsicht. Sie können die Angebote selber auswählen, an denen sie teilnehmen wollen. Sie können sich die Erzieher*in aussuchen, mit der sie ein Vertrauensverhältnis aufbauen wollen oder über den Zeitpunkt des Frühstücks selbst entscheiden.

Wir verstehen unsere Kita als einen Lebensraum für Kinder, indem sie die demokratische Lebensweise erlernen. Die Kinder lernen, ihre



⁵ Die UN-Kinderrechtskonvention hat 1989 festgelegt, dass Kinder ein Recht darauf haben, dass ihre Meinung und ihr Wille gehört und berücksichtigt werden (Artikel 12); unser

deutsches Recht gibt den Kindern z.B. im SGB VIII (Artikel 8) das Recht auf Beteiligung und Beschwerdeführung.

Meinung und auch ihre Unzufriedenheit frei zu äußern und können erfahren, dass ihre Meinung beziehungsweise ihre Beschwerde ihres Alters und ihrer Fähigkeiten entsprechend respektiert werden. Sie lernen Entscheidungen demokratisch herbeizuführen, indem sie beispielsweise über Kreisspiele oder Lieder abstimmen. Dabei können sie Minderheiten und Mehrheiten erleben.

Die Meinung der Kinder zu respektieren, bedeutet jedoch nicht, dass sie alles dürfen! Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder anderer gefährdet wird. Erlern wird ein angemessenes Verhalten meist durch alltägliche Konflikte. Dabei nimmt das Handeln der pädagogischen Fachkräfte als Vorbild eine besondere Bedeutung ein. Systematisch wird ein kompetentes Verhalten in unserer Kita durch die jährliche Durchführung des Gewaltpräventionsprogramms „Faustlos“ erlernt.

2.6 Kindeswohl und Kinderschutz

Die Lebenssituation von Kindern kann durch Vernachlässigung, körperliche Misshandlung, sexuelle Gewalt oder seelische Misshandlung geprägt sein. Die UN Kinderrechtskonvention, der gesetzliche Auftrag (SGBVIII, § 8a Absatz 2) und die Grundsätze des DRK verpflichten uns als Mitarbeiter*innen der Kita diese Formen von Gewalt nicht hinzunehmen und uns für den Schutz der Kinder einzusetzen.

Als pädagogische Fachkräfte sind wir sensibilisiert und geschult, kindeswohlgefährdende Situationen zu erkennen. Wir wissen, welche Maßnahmen wir bei Verdachtsfällen und bei konkreten Hinweisen einleiten müssen und handeln dabei nach den Schritten, die in den QM Handlungsabläufen definiert und beschrieben sind.

Der DRK Kreisverband hat eine Kinderschutzfachkraft zu Fragen des Kinderschutzes benannt. Diese berät uns und schult speziell eine Fachkraft unserer Kita zum Thema „Umgang mit und Bedeutung von Kinderschutzkriterien“. Grundlage dafür sind auch die Vereinbarungen mit der „Fachstelle Kinderschutz“ der Stadt Bielefeld. Die Kitaleitung und die Fachkraft der Kita stehen im Bereich des Kinderschutzes mit dem Team regelmäßig im Austausch.

Zudem legen wir in unseren Bildungs- und Erziehungszielen großes Augenmerk auf das Kindeswohl: wir gehen wertschätzend und mit großem Respekt auf die uns anvertrauten Kinder zu; in der Kontaktaufnahme respektieren wir die Bedürfnisse des einzelnen Kindes auf Nähe

und Distanz und schützen es vor möglicher Gewalt.

Vor Dienst Eintritt legt jede Mitarbeiter*in ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor, das im Abstand von 5 Jahren erneuert werden muss. Dieser Nachweispflicht unterliegen auch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen.

2.7 Inklusion

Inklusion ist die konsequente Weiterführung von Integration. Inklusion bedeutet bestehende Strukturen und Auffassungen dahingehend zu verändern, dass die Unterschiedlichkeit von Menschen zur Normalität wird. Inklusion bedeutet eine Öffnung für die Vielfalt. Jedes Kind hat ein Recht auf individuelle Begleitung, Bildung und Versorgung. In unserer Kita schaffen wir Bedingungen, die eine Ausgrenzung verhindern und zur Förderung der Akzeptanz verschiedener Lebensentwürfe beitragen.

Seit vielen Jahren verfügen wir in der Kita Netzwerk über Erfahrungen mit der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung. Die integrative/ inklusive Bildung und Erziehung ist zu einem konzeptionellen Schwerpunkt geworden. Die Toleranz gegenüber vielfältigen Unterschieden ist eine der Leitideen des Roten Kreuzes und prägt seit jeher unsere Arbeit. Jedes Kind ist willkommen und eine Bereicherung für unseren Kita-Alltag.

Wir verstehen Inklusion als Grundhaltung und nicht als Methode. Inklusion bedeutet für uns, dass wir uns auf das Kind einstellen und nicht das Kind auf uns! Wir verstehen jeden Menschen als Individuum, wir alle unterscheiden uns voneinander. Jedes Kind wird unterstützt in dem, was es macht, egal, auf welche Art und Weise. Alle Kinder – ob mit oder ohne Behinderung – benötigen eine individuelle Unterstützung und Anregung, um sich den Herausforderungen der jeweils nächsten Entwicklungsstufe stellen zu können.

Alle Kinder haben im Rahmen der Partizipation einen gleichberechtigten Zugang zu allen im Haus angebotenen Möglichkeiten (Angebote, Ausflüge). Wir gehen auf besondere Bedürfnisse eines jeden Kindes ein und schaffen dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen.

Für Kinder, denen durch ein eigenes Anerkennungsverfahren eine besondere Förderung und Unterstützung zusteht (siehe Abschnitt 7.4), ist in unserem Hause eine speziell ausgebildete Integrationsfachkraft beschäftigt, die für die Förderung, Dokumentation und Schaffung des Inklusionsrahmens zuständig ist.

3 Stammgruppen und Funktionsräume

Entgegen des klassischen „Offenen Konzepts“, in dem die Stammgruppen ganz aufgelöst werden, haben wir vier Stammgruppen. Wir schaffen so die Möglichkeit, dass jedes Kind unserer Kindertagesstätte eine Gruppe hat, zu der es sich zugehörig fühlt und in der es eine besondere Beziehung zu den Gruppenerzieher*innen aufbauen kann. Übernommen vom klassischen Konzept haben wir die Gestaltung der Gruppenräume sowie die Vielzahl der weiteren Nebenräume als Funktionsräume. Diese sind allen Kindern ab dem dritten Lebensjahr im Freispiel frei zugänglich. Das Konzept der „Offenen Arbeit“ haben wir als Mitarbeiter*innen der DRK Kindertagesstätte Nestwerk somit nicht stringent übernommen, sondern in besonderem Maße modifiziert.

3.1 Die Stammgruppen

Unserer Ansicht nach brauchen Kinder einen festen Bezugsrahmen, indem sie Bindungsbeziehungen aufbauen, sich sicher und geborgen fühlen und sich orientieren können. Wenn dies gewährleistet ist, können sie ihre Selbstbildung angstfrei und eigenaktiv gestalten.

Unsere Kinder sind deshalb einer **Stammgruppe** zugeordnet, in der sie Geborgenheit in der Kita finden und Bindungen aufbauen können. Es gibt bei uns die **Sternchengruppe** für die U3 Kinder und die **Sonnengruppe**, die **Regenbogengruppe** und die **Wolkengruppe** für die Kinder von zweieinhalb bis sechs Jahren.

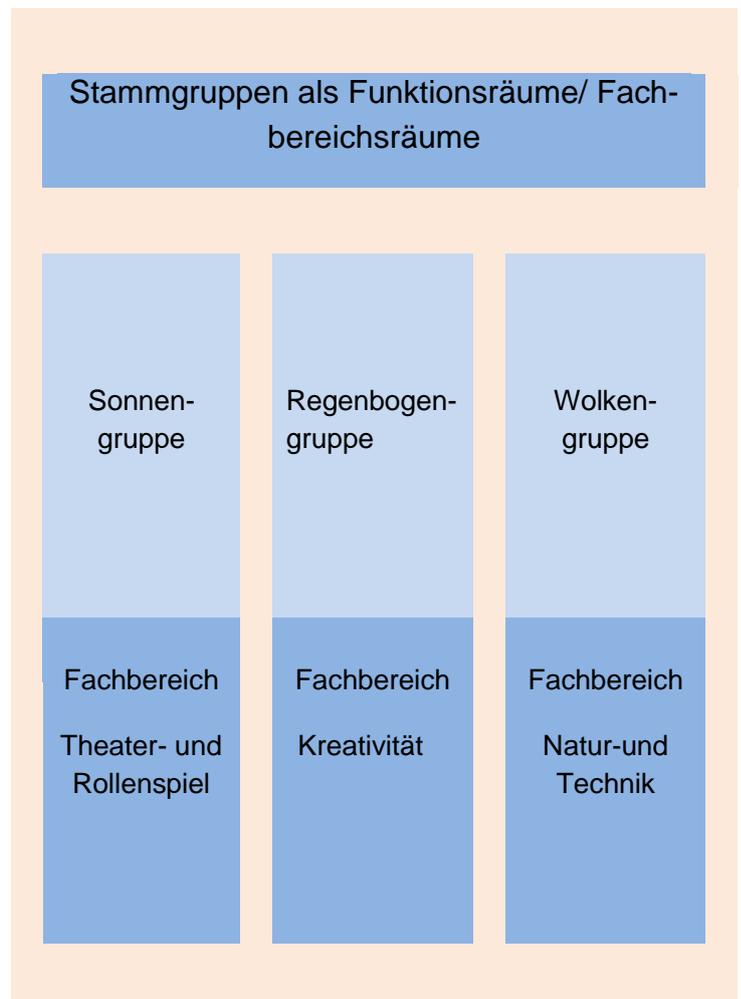
Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir auf eine ausgewogene Alters- und Geschlechtermischung. Jede Gruppe wird von engagierten pädagogischen Fachkräften betreut, die den Kindern und Eltern als feste Ansprechpartner*innen zur Verfügung stehen.

In ihrer Stammgruppe beginnen die Kinder gemeinsam ihren Tag, machen die Morgen- und Abschlusskreise, essen zu Mittag und nehmen in der Ruhephase am Ruheangebot teil. Sie feiern dort ihren Geburtstag oder unternehmen Ausflüge. Die pädagogischen Fachkräfte der Stammgruppen sind die Ansprechpartner der Eltern bei der Eingewöhnung und bei den Entwicklungsgesprächen.

3.2 Funktionsräume für Ü3 Kinder

Die Gruppenräume der drei bis sechsjährigen Kinder sind entsprechend der Idee des „Offenen Konzepts“ mit thematischen Schwerpunkten und somit als Funktionsräume eingerichtet. Die **Sonnengruppe** hat den Schwerpunkt Theater und Rollenspiel: Sie ist ausgestattet mit Bühne, Theaterkulisse, Verkleidungsecke,

Spielküche, Puppenstube und der Möglichkeit für Schwarzlichttheater. Die Kinder können sich mit Handpuppen ausprobieren und in verschiedene Rolle schlüpfen, in denen sie Erfahrungen verarbeiten können. Auch Spielmaterial und Bücher zu Märchen, Theater und Zirkus spiegeln den Schwerpunkt des Fachbereichs wider.



Im Nebenraum der **Sonnengruppe** ist der Schwerpunkt Wahrnehmung beheimatet. Spielmaterialien, wie eine Bohnenwanne oder die Tastwand, regen den Tastsinn an.

Die Räume der **Regenbogengruppe**, mit Atelier und einem angrenzenden Matschraum, haben den Schwerpunkt Kreativität. Im Atelier lädt eine große Malwand zum beidhändigen Malen mit den unterschiedlichsten Farben ein. Ein fahrbarer Schrank und Regale halten die unterschiedlichsten Materialien bereit. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre natürliche Gestaltungs- und Experimentierfreude auszuleben. Sie lernen den Umgang mit Stiften, Pinseln, Scheren, Kleister etc. kennen und setzen sich mit künstlerischen Themen wie Farben, Farbmischungen und Formen, aber auch mit Künstlerpersönlichkeiten und ihren Werken auseinander. Diese Themen bestimmen auch die Auswahl der Spielmaterialien und Bücher.

Die **Wolkengruppe** hat den Schwerpunkt Natur und Technik. Hier gibt es spezielles Spielmaterial zum Bauen, Konstruieren und für die Mathematik, eine Wasserspielanlage sowie eine Forscherecke mit Mikroskopen und Materialien aus den Bereichen Physik und Biologie. Die breit gefächerte Bücherauswahl behandelt Themen wie Tiere, Pflanzen, Technik, Welt- und Sternkunde. Auch die Wolkengruppe verfügt über eine Hochebene, in der der thematische Schwerpunkt weitergeführt wird. Im Nebenraum der Wolkengruppe ist die Holzwerkstatt untergebracht, in der die Kinder die Möglichkeit haben, mit Werkzeugen und Holz zu arbeiten. In der **Denkalm**, dem zweiten Nebenraum, befinden sich unsere Musikinstrumente.

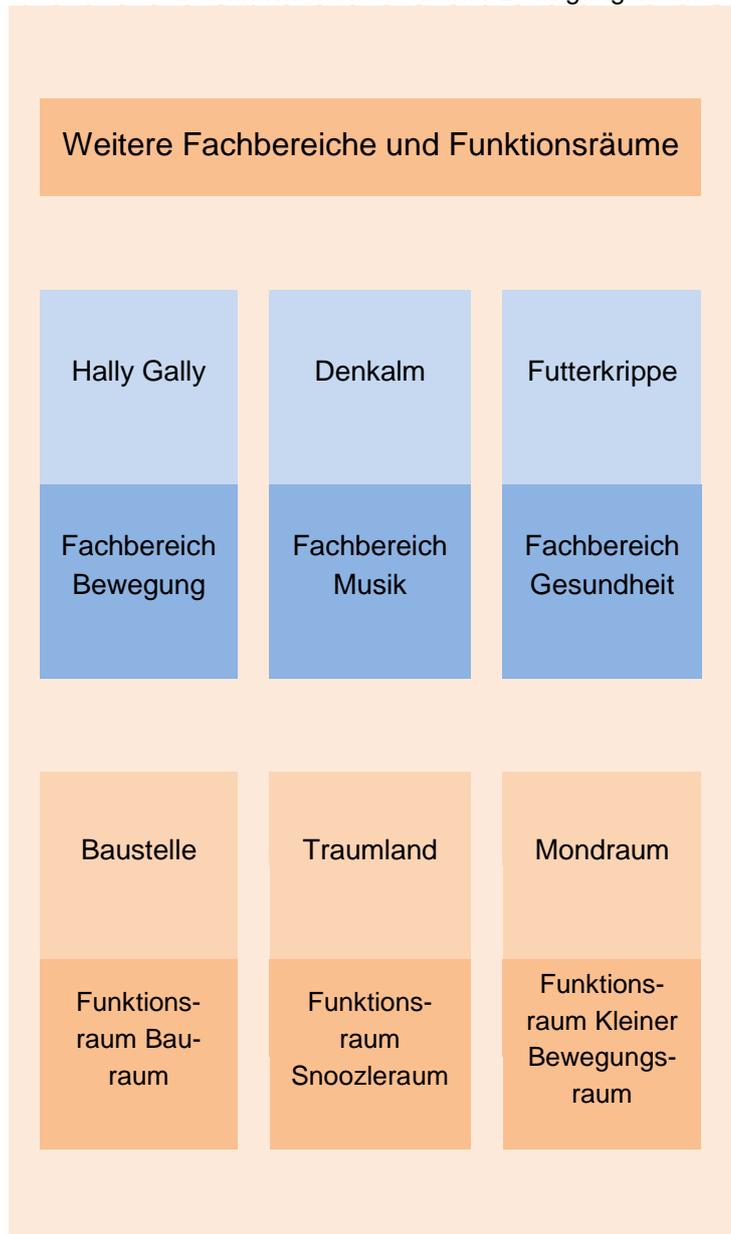
Neben den drei **Stammgruppenräumen** und deren **Nebenräumen** stehen den drei- bis sechsjährigen Kindern noch weitere **Funktionsräume** zur Verfügung:

Die Bewegungshalle **Hally Gally** ist der größte Raum unserer Kita und ausgestattet mit Musikanlage, Sprossenwand, Kästen, Bänken, Schaukeln und Matten, die zu einem breiten Spektrum von Bewegungsmöglichkeiten anregen. Eine Vielzahl von Kleingeräten ergänzen das Material für Sport-, Tanz- und Entspannungsangebote.

Die **Futterkrippe** ist unser Frühstücksraum. In einem separat liegenden Bauraum, der sogenannten **Baustelle**, laden große und kleine Bauelemente aus Holz zum großflächigen Bauen ein.

Das **Traumland** als weiterer Nebenraum dient als Rückzugsort. Mit wechselndem Spielmaterial sollen die Kinder zum ruhigen Spiel angeregt werden.

Der **Mondraum** als kleiner Bewegungsraum



verfügt über ein Bällebad und eine Wippschaukel. Auch in diesem Raum können Schaukelelemente installiert werden. Da die Sternchengruppe über einen direkten Zugang verfügt, wird dieser Raum regelmäßig als Bewegungsraum der U3 Kinder benutzt.

3.3 Unser Raumkonzept für U3 Kinder

In der Gruppe der unter dreijährigen Kinder gibt es keine Aufteilung der Räume in Funktionsräume. Alle Fachbereiche/Bildungsbereiche befinden sich in den Gruppen- und Nebenräumen der **Sternchengruppe**.

Die Sternchengruppe verfügt mit Gruppenraum, Gruppennebenraum, Schlafraum und separatem Sanitärbereich über ein großzügiges Raumangebot. Bei Bedarf kann man diese Fläche durch den direkten Zugang zum kleinen Bewegungsraum **Mondraum** erweitern. Zudem verfügt die Sternchengruppe über einen eigenen Außenbereich.

Der **Gruppenraum** lädt zum Bauen und Konstruieren ein und lässt den Kindern Raum zur freien Entfaltung und zu kreativen Spielideen. Hier finden sich eine Wandstaffelei und attraktive Spielmaterialien wie eine Marmelbahn und Mehrzweckwürfel. Die **Zwischenebene** ist mit Matten ausgelegt und hat eine Sprossenleiter zum Klettern. Die dort angebrachte Tastwand ist mit verschiedenen Materialien und Strukturen zum Fühlen und Tasten ausgestattet. Im

obersten Bereich der **Hochebene** befindet sich eine gemütliche Ecke zum Ausruhen.

Der Gruppenraum, in dem auch eine Küchenzeile mit Mikrowelle integriert ist, wird von den unter dreijährigen Kindern auch zum Frühstück und zum Mittagessen genutzt.

Im **Nebenraum der Sternchengruppe** befindet sich ein Rollenspielbereich. Ein sehr großer Spiegel regt zudem zur Selbstwahrnehmung an. Im **Schlafraum**, den man gemütlich abdimmern kann, gibt es Kinderbetten.

Der **Sanitärbereich** ist in den Bereich der Sternchengruppe integriert und hat eine Fußbodenheizung. Er hat ein Areal zum Planschen und einen Wickelbereich.

Die U3 Kinder haben auf dem **Außengelände ihren eigenen Bereich**, der ihnen einen geschützten Rahmen bietet und vom Nebenraum aus zu erreichen ist. Hier finden sich neben einer Tränke für Wasser- und Maschspiele, Wackeltiere, ein Spielhäuschen und eine Schaukel.



4 Die Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte stellt alle Beteiligten vor eine große Herausforderung. Kinder müssen sich in einem ganz neuen Umfeld zurechtfinden und Eltern ihre Liebsten vertrauensvoll in fremde Hände geben. Um diesen Prozess sanft zu gestalten, orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht im Eingewöhnungsprozess der Kinder die enge Begleitung ihrer Eltern vor. Diese bilden für das Kind zunächst den sicheren „Anker“ in der neuen Umgebung und ziehen sich in Absprache mit der Bezugserzieher*in Stück für Stück zurück. Der Loslösungsprozess geschieht individuell und wird nach den Bedürfnissen der Familien gestaltet. Dabei gilt, dass jedes Kind einzigartig ist und jede Eingewöhnung individuell gestaltet wird.

Der Ablauf der Eingewöhnung

1. Unsere **Aufnahmegespräche** finden zu Hause bei den Familien statt. Die zukünftige Bezugserzieher*in und die Kita-Leiterin lernen das Kind in seiner gewohnten Umgebung kennen und tauschen sich mit den Eltern über die Entwicklung, die Gewohnheiten und die Bedürfnisse des Kindes aus.
2. Ein paar Wochen vor dem Aufnahmetag, am sogenannten **Schnuppertag**, besucht das Kind mit seinen Eltern die neue Gruppe in der Kita und lernt die anderen Kinder kennen.
3. Der **erste Kitatag** findet nach den Sommerferien statt. Da pro Gruppe immer nur zwei bis drei Kinder in einer Woche aufgenommen werden können, wird der konkrete Start mit den Eltern im Vorfeld abgeklärt. An den ersten Kitatagen hat das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit seiner Bezugserzieher*in. Es wird von seiner Mutter oder seinem Vater begleitet.
4. Die **Eingewöhnungszeit** beginnt mit einer verkürzten Besuchszeit von täglich maximal zwei Stunden. Die Eingewöhnungszeit dauert so lange, bis das Kind sich von der Bezugserzieher*in trösten lässt. Für diese Phase sollten die Eltern deshalb genügend Zeit einplanen. Die Dauer des täglichen Kitabesuches wird im Verlauf gesteigert. Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennen gelernt hat, verlassen die Eltern die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume. Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind die Bezugserzieher*in als neue Vertrauensperson und Ansprechpartner*in akzeptiert und sich bei ihr wohl fühlt. Jetzt kann es in der Stammgruppe auf Entdeckungstour gehen, Kontakte knüpfen und neue Erfahrungen sammeln. Den Kindern stehen zunächst erst einmal die Räume zur Verfügung, die zu den jeweiligen Stammgruppen gehören.
5. Im Verlauf der Zeit gehen die drei- bis sechsjährigen Kinder der **Sonnen-, Regenbogen- und Wolkengruppe** mit ihren Bezugserzieher*innen auch mal in die anderen Stammgruppen und Nebenräume unserer Kita und verschaffen sich so einen ersten Eindruck über unser Haus. Die unter dreijährigen Kinder entdecken das großzügige Raumangebot der **Sternchengruppe**.
6. In den zweiwöchigen sogenannten **Orientierungswochen**, die etwa in der 6. bis 8. Woche eines jeden Kindergartenjahres stattfinden, lernen die drei- bis sechsjährigen Kinder aller Gruppen dann die Spielräume unserer Kita richtig kennen. Sie gehen in ihren Gruppenverbänden täglich in einen anderen Gruppen- /Funktionsraum und lernen dabei die breit gefächerten Möglichkeiten und auch die Vielzahl der Hausregeln und Absprachen kennen.
7. Während die Angebote in den ersten acht Wochen jedes Kindergartenjahres für alle Kinder auf Gruppenebene stattfinden, beginnen für die drei- bis sechsjährigen nach den Orientierungswochen die gruppenübergreifenden Angebote (siehe Abschnitt 6.1). Auch im Freispiel können die Kinder der **Sonnen-, Regenbogen- und Wolkengruppe** alle Funktionsräume nutzen. Für die unter dreijährigen dagegen finden die Angebote und auch die Freispielzeit vor allem in den Räumen der Sternchengruppe statt.

5 Ein- bis unter dreijährige Kinder

Vier Erzieher*innen und eine Praktikant*in betreuen in der Sternchengruppe die ein- bis unter dreijährigen Kinder. Der hohe Personalschlüssel ist notwendig, um eine enge und verlässliche Bindung herzustellen. Gerade zu Beginn brauchen die Kinder die vollständige Aufmerksamkeit, die unmittelbare Reaktion auf ihre Bedürfnisse und einen liebevollen, zugewandten und feinfühligem Umgang.

Da Bildungsprozesse bereits mit der Geburt beginnen, schaffen die Erzieher*innen zahlreiche Anreize, die die Kleinsten anregen, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Auf der

Grundlage einer emotional sicheren Beziehung erproben sich die Kinder und entdecken Neues. Sie knüpfen Kontakte zu Gleichaltrigen und finden sich in der Gruppe zurecht. Die klare Tagesstruktur und die immer wiederkehrenden Abläufe unterstützen sie, sich zu orientieren und sicher zu fühlen. Sie nehmen an Kreisen und Angeboten teil und gehen in den Garten. Sie essen zu Mittag und ruhen sich aus, um im Schlaf alle Eindrücke zu verarbeiten. Sie erleben einen Jahresrhythmus mit den verschiedenen Festen.



Der Tagesablauf

Ab 7.15	Frühdienst: Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften des Frühdienstes empfangen und spielen im Foyer. Sie wechseln um 8.00 Uhr in die Räume der Sternchengruppe.
Ab 8.00 Uhr	Eltern bringen ihre Kinder bis 9.00 Uhr in die Kita. Viele Kinder der Sternchengruppe beginnen als eigenes Ritual ihren Tag mit dem Verzehren ihres mitgebrachten Frühstücks ⁶ oder nutzen die Zeit zum Freispiel.
9.45 Uhr	Die Kinder werden im Morgenkreis mit einem Guten-Morgen-Lied begrüßt. Es werden Spiele gespielt, Lieder gesungen und die verschiedenen Angebote vorgestellt, die an den Morgenkreis anschließen.
10.00 Uhr	Die Angebote finden von Montag bis Freitag auf Gruppenebene statt.
10.45 Uhr	Nach den Angeboten beginnt die Freispielphase. Fast täglich gehen wir in dieser Zeit in den Garten. Zudem finden die pflegerischen Tätigkeiten, wie z.B. Wickeln, Zwischenmahlzeiten usw. statt.
11.30 Uhr	Jeden Freitag haben alle Kinder der Kita einen gemeinsamen Abschlusskreis im Bewegungsraum Hally Gally.
11.45 Uhr	Die Kinder essen zusammen mit den pädagogischen Fachkräften zu Mittag und gehen danach zum Zähneputzen.
12.30 Uhr	Die ein- bis zweijährigen Kinder werden umgezogen und zum Schlafen in die Betten gelegt. Das Einschlafen wird durch leise Einschlafmusik begleitet. Die etwas älteren Kinder, die nicht mehr einschlafen, haben im Nebenraum ein separates Ruheangebot. Sie hören eine Hörspiel CD und ruhen sich auf Matten aus.
Ab 14.00 Uhr	Die ersten Kinder stehen auf, werden angezogen und gewickelt. Sie stärken sich, wenn sie mögen, in einer gemütlichen Obstrunde. Gleichzeitig beginnt auch die Abholphase für die Kinder mit 35 Stunden. Die anderen Kinder spielen in der Gruppe oder auf dem Außengelände.
Mo bis Do von 16.00 Uhr bis 16.30 Uhr Fr bis 15.30 Uhr	Spätdienst: Die Kinder spielen im Foyer und werden von den pädagogischen Fachkräften des Spätdienstes betreut.

⁶ Jeden Mittwoch steht den Kindern für das selbst mitgebrachte Müsli Milch zur Verfügung. Jeden 1. Donnerstag im Monat gibt es ein gemeinsames Frühstück, wozu jedes Kind etwas von zu Hause mitbringt.

5.1 Die Angebotsphase

Für die ein- bis zweijährigen Kinder der Sternchengruppe finden während der Angebotszeit altersentsprechende Angebote auf Gruppenebene statt und zwar in den Fachbereichen Kreativität, Bewegung, Musik und Rollenspiel.

Im Kreativangebot kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedenen Materialien. Sie machen erste taktile Erfahrungen mit Rasierschaum, Kleister, Wasser, Farben, Sand etc., experimentieren und probieren sich aus. Sie lernen unterschiedliche Techniken kennen und sammeln Erfahrungen damit, sich kreativ auszudrücken.

Bei den Bewegungsangeboten lernen die Kinder die unterschiedlichsten Turngeräte kennen. Sie haben die Möglichkeit, zu klettern, zu hüpfen, zu rutschen und auch bei Spielen ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Sie erfahren Höhen und Schnelligkeit, sammeln

neue Erfahrungen mit ihrem Gleichgewichtssinn, üben sich im Balancieren und entwickeln ein erstes Körpergefühl. Bewegungsspiele dienen in den ersten Jahren zur besseren Wahrnehmung des eigenen Körpers. Tänze werden in vielen verschiedenen Varianten angeboten.

Im Musikangebot probieren die Kinder die gruppeigenen Instrumente aus und musizieren mit ihnen. Sie begleiten mit ihnen Lieder, aber auch Klanggeschichten. Durch die Regelmäßigkeit wird bei den Kindern ein gutes Rhythmusgefühl entwickelt und gefestigt. Die Kinder lernen Lieder kennen und probieren ihre Stimmen aus.

Im Rollenspielangebot werden die Kinder angeregt, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Teil-

weise werden die Themen der Kinder, wie beispielsweise ein Arztbesuch, aufgegriffen und die entsprechenden Spielmaterialien angeboten. Im Rollenspielangebot werden jedoch auch Gedichte, kleine Geschichten oder Kreisspiele mit diversen Requisiten umgesetzt.

5.2 Der Übergang vom U3 in den Ü3 Bereich

Kinder, die im Laufe des Kitajahres drei Jahre alt geworden sind bzw. bis zum 31.10. des neuen Kindergartenjahres drei Jahre alt werden, wechseln ab dem 1. August in die Gruppen



der Ü3 Kinder.

Der Übergang in die Gruppe der Drei- bis Sechsjährigen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Sternchengruppe und wird dadurch vorbereitet, dass die Kinder bereits ab dem 3. Geburtstag an den gruppenübergreifenden Angeboten teilnehmen. Auch im Freispiel haben sie zunehmend die Möglichkeiten, die Räumlichkeiten der Großen zu besuchen.

Da der Gruppenwechsel auch für Eltern ein wichtiges Ereignis darstellt, wird dieser in den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern bereits im Februar besprochen.

Der offizielle Gruppenwechsel findet zwei bis drei Wochen vor den Sommerferien statt, damit sich die pädagogischen Fachkräfte gezielt um die ehemaligen Sternchenkinder kümmern können.

6 Drei- bis sechsjährige Kinder



In unserer Kita werden die drei- bis sechsjährigen Mädchen und Jungen⁷ in der Sonnen-, der Regenbogen- und der Wolkengruppe mit einer Gruppengröße von 20-23 Kindern betreut. Auch wenn die Stammgruppen unterschiedlich eingerichtet sind, haben sie alle den gleichen Tagesablauf. In den Gruppen arbeiten meist 3 Erzieher*innen (in Voll- oder Teilzeit) und eine Praktikant*in.

Jedes Jahr nach den Sommerferien starten wir mit unserem Eingewöhnungsprogramm auf Gruppenebene. Viele der neuen Kinder haben zuvor unsere U3 Gruppe, die einer anderen Kita oder eine Tagesmutter besucht. Für manche Kinder ist es jedoch das erste Mal, dass sie sich von ihren Eltern trennen und in einer ganz neuen Umgebung zurechtfinden müssen.

Damit dies besser gelingt, übernehmen unsere ältesten Kinder für sie eine Patenschaft. Die Kinder finden in ihrer Gruppe einen engen Bezugsrahmen und bauen Vertrauen zu den anderen und zu den Erzieher*innen auf. Sie lernen diesen Gruppenverband in den Kreisen, beim Mittagessen und in der Ruhephase schätzen. Sie wissen, dass die Gruppenerzieher*innen

beim Trösten die Besten sind und dass sie „Bescheid“ geben müssen, wenn sie zum Frühstück in die Futterkrippe oder später in einen anderen Funktionsraum gehen. Sie lernen die Hausregeln kennen und auch, wie man miteinander umgehen muss und Konflikte löst. Auch ihre Geburtstage werden dort gefeiert.

Der Gruppenverband stellt ebenso für die Eltern eine Verlässlichkeit dar. Die Eltern melden ihr Kind morgens, wenn der Frühdienst vorbei ist, bei den Gruppenerzieher*innen an und beim Abholen wieder ab. Sie führen die Tür- und Angelgespräche mit ihnen und auch die Entwicklungsgespräche. Und sie lernen die Eltern ihrer Gruppe auf Elternnachmittagen und Weihnachtsfeiern kennen.

Die Bedeutung der Gruppen im „**Offenen Konzept**“, hat sich in der Kita Nestwerk seit zwei Jahrzehnten bewährt. Von den Stammgruppen aus nutzen die Kinder im Freispiel die Vielzahl unserer Funktionsräume und nehmen an gruppenübergreifenden Angeboten teil. Ihre Gruppenzugehörigkeit gibt den Kindern einen inneren Halt und eine Orientierung bei der Vielzahl der Bildungsmöglichkeiten, die unsere Kita bietet.

⁷ Als drei Jahre zählen wir diejenigen Kinder, die etwa bis Februar des folgenden Jahres drei Jahre alt werden und sich entsprechend dieses Alters entwickelt haben.

Der Tagesablauf

Ab 7.15 Uhr	Frühdienst: Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften des Frühdienstes empfangen und spielen im Foyer. Sie wechseln um 8.00 Uhr in ihre Stammgruppe.
Ab 8.00 Uhr	Eltern bringen ihre Kinder bis 9.00 Uhr in die Stammgruppen. Die Kinder nutzen die Zeit zum Freispiel oder essen ihr mitgebrachtes Frühstück in der „Futterkrippe“.
9.45 Uhr	Im Morgenkreis (dem ersten Sitzkreis) der Stammgruppen werden den Kindern der Tagesablauf und die Angebote vorgestellt.
10.00 Uhr	Montag ist GRUPPENTAG, an dem individuelle Gruppenangebote geplant und durchgeführt werden. Von Dienstag bis Donnerstag wählen die Kinder eines von bis zu sechs gruppenübergreifenden Angeboten aus und gehen dazu in die entsprechenden Funktionsräume. Am Freitag besuchen die Kinder, die in die Schule kommen, die VORSCHULGRUPPE „LERNWERKSTATT“, für die anderen Kinder gibt es ein Angebot auf Gruppenebene.
10.45 Uhr	Nach den Angeboten beginnt die Freispielphase. Fast täglich gehen wir in dieser Zeit nach draußen.
11.45 Uhr	Von Montag bis Donnerstag findet der zweite Sitzkreis auf Gruppenebene statt. Freitags kommen bereits um 11.30 Uhr alle Kinder der Kita in den Bewegungsraum Hally Gally zum großen Abschlusskreis zusammen.
12.15 Uhr	Die Kinder, die einen 25 Stundenplatz haben, werden abgeholt.
12.30 Uhr	Die Kinder essen zusammen mit den pädagogischen Fachkräften ihrer Gruppe zu Mittag und gehen danach zum Zähneputzen. Die Kinder ruhen sich im Ruheangebot aus und hören eine Hörspiel CD.
Ab 14.00 Uhr	Angebote und Kurse finden statt. Die Zeit wird zum freien Spiel im Haus oder auf dem Außengelände genutzt. Als Zwischenmahlzeit wird als Imbiss Obst angeboten.
14.30 Uhr	Die Kinder, die einen 35 Stundenplatz haben, werden abgeholt.
Mo bis Do von 16.00 Uhr bis 16.30 Uhr Fr bis 15.30 Uhr	Spätdienst: Die Kinder spielen im Foyer und werden von den pädagogischen Fachkräften des Spätdienstes betreut.



6.1 Die Angebotsphase

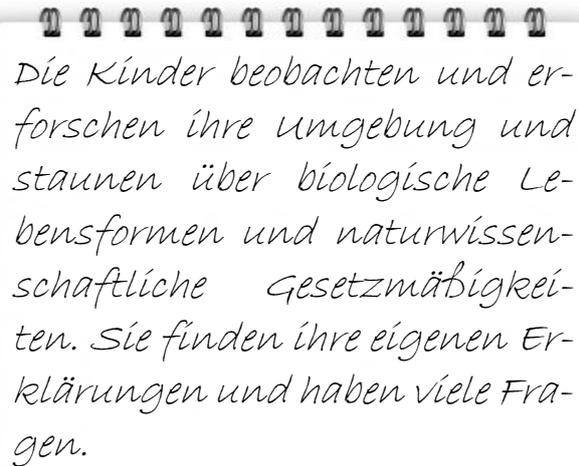
Die Angebotsphase findet dienstags bis donnerstags von 10.00 – 10.30 Uhr gruppenübergreifend statt. Im Morgenkreis (dem ersten Sitzkreis) um 9.45 Uhr stellen die Erzieher*innen den Kindern die Angebote vor. Die Kinder entscheiden frei, welches Angebot aus den Fachbereichen „Natur und Technik“, „Kreativität“, „Theater- und Rollenspiel“, „Musik“, „Bewegung“ und „Gesundheit“ sie an diesem Tag besuchen möchten. Die Erzieher*innen beraten, motivieren und unterstützen die Mädchen und Jungen nach Neigungen und Interessen bei ihrer Wahl und fördern auch die Neugierde auf Unbekanntes. Die Angebote der jeweiligen Fachbereiche wiederholen sich in der Regel von Dienstag bis Donnerstag, um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, an seinen Wunschangeboten teilzunehmen. Die Angebote finden in den entsprechenden Funktionsräumen statt.

6.1.1 Natur und Technik

Der Fachbereich „Natur und Technik“ hat zwei Ausrichtungen. Die eine greift Themen aus der unmittelbaren Naturerfahrung und aus der Biologie auf, die andere macht Experimente und beschäftigt sich mit Themen aus der Chemie und der Physik.

Natur: Unser großes Außengelände mit den sechs alten Eichen und einem separat angelegten Nutzgarten bietet für Naturbeobachtungen großzügige Möglichkeiten. Die Kinder entdecken Kleintiere und versorgen die brütende Henne. Sie freuen sich an den kleinen Küken und verfolgen, wie diese ihr Gefieder schnell verändern. Sie beobachten das rege Treiben im Insektenhotel oder versorgen Larven, die sich zu Schmetterlingen oder Stabheuschrecken entwickeln.

In den angeleiteten Angeboten nutzen unsere spezialisierten pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeiten, die das Außengelände mit dem Gemüsegarten bietet. Sie ziehen mit den Kindern Gemüsepflanzen vor und setzen diese in die Hochbeete oder in unser Gewächshaus. Sie leiten die Kinder an, die Pflanzen zu pflegen und später das Obst und das Gemüse zu ernten. Die Kinder erforschen die Natur mit allen Sinnen und lernen dabei, sie wertzuschätzen. Ihre Fragen werden dann über Bücher oder andere Medien vertieft.



Die Kinder beobachten und erforschen ihre Umgebung und staunen über biologische Lebensformen und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten. Sie finden ihre eigenen Erklärungen und haben viele Fragen.

Naturwissenschaftliche Experimente: Neben den direkten Erfahrungen in der Natur bieten die pädagogischen Mitarbeiter*innen dieses Fachbereichs Experimente mit Wasser, Feuer, Erde, Luft, Licht, Magnetismus oder Elektrizität an. Sie orientieren sich dabei weitestgehend an dem Konzept des „Haus der kleinen Forscher“⁸. Die sorgfältig ausgesuchten Experimente setzen vor allem Themen aus den Bereichen der Physik und der Chemie um: „Kann man einen Schatten zudecken? Warum entsteht beim Ablassen des Badewassers ein Strudel? Ist eine ausgetrunkene Saftflasche wirklich leer?“ Die Kita verfügt über eine Vielzahl von Lupen, Füllgläser, Pinzetten, Pipetten und Experimentierschalen. Auf diese Weise können alle Kinder, die an dem angeleiteten Angebot teilnehmen, selbst ihre Erfahrungen machen und erkennen, dass sich die Stoffe zwar verändern, in der Natur jedoch nichts verschwindet.

⁸ 2009 haben sich die Bielefelder DRK-Kitas der gemeinnützigen Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ angeschlossen, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Diese engagiert sich mit ihrem Fortbildungsangebot dafür, in Kitas und Grundschulen die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Themen gezielt anzuregen und die Neugier und Freude am Forschen bei den Kindern zu stärken. Unsere Mitarbeiter*innen besuchen regelmäßig Workshops, in denen sie sich in der kindgerechten Vermittlung von Naturphänomenen weiterbilden. Für unsere kontinuierliche naturwissenschaftliche Bildungsarbeit wurde unsere Einrichtung seit 2012 mehrfach zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

Die Erzieher*innen gestalten die Angebote so, dass die Kinder die Phänomene zunächst beobachten und beschreiben. Sie lassen ihnen viel Zeit, eigenständig zu experimentieren und Vorhersagen zu treffen. Dadurch ermöglichen sie den Kindern, Zusammenhänge zu erkennen, zu erklären und zu begründen und somit Lernprozesse zu verinnerlichen und gleichzeitig Freude am Forschen zu entwickeln.

Die Kinder schulen darüber auch ihre Sinne, ihre Feinmotorik und ihre **mathematische Grundkompetenz**: sie lernen Mengen zu erfassen, zu zählen, zu messen, zu wiegen, zu sortieren und zu vergleichen.

Kreatives Handeln und künstlerisches Wirken sind ein menschliches Grundbedürfnis. Jedes Kind besitzt dieses Urbedürfnis und diese Begabung.

6.1.2 Kreativität

Im Kreativangebot setzen sich die Kinder aufbauend mit Farben, dem Mischen von Farbtönen und verschiedenen Gestaltungstechniken auseinander. Zu Beginn des Kindergartenjahres lernen sie in den Angeboten die Materialien der Regenbogengruppe und den Umgang mit diesen kennen. Später können sie alle Materialien auch im Freispiel nutzen, um ihrer Kreativität fantasievoll Ausdruck zu verleihen. Von zwei pädagogischen Fachkräften, die sich im Fachbereich Kreativität spezialisiert haben, werden die Kinder an die Marmor-, Faden-, Druck- und Spritztechnik herangeführt und aufgefordert, mit den Farben zu experimentieren. Neben Farbmischungen ergeben sich auch taktile Erfahrungen, wenn zusätzlich zu der Farbe auch Kleister oder Sand verwendet werden. Aus Gestaltungsmaterialien wie Verpackungen, die die Kinder von zu Hause mitbringen, entstehen fantasievolle, dreidimensionale Kunstwerke.

Für die Kinder steht zunächst die Auseinandersetzung mit dem Material und das kreative Tun im Vordergrund. Die Gestaltungsergebnisse der Kinder betrachten wir als Ausdruck ihrer kreativen Ideen und ihrer Entwicklungsschritte. Damit

wir diese nicht einschränken oder bremsen, verwenden wir keine Ausmalbilder oder Schablonen. Die älteren Kinder setzen sich auch mit dem Leben und Werk bekannter Künstler auseinander und eifern diesen nach.

Die Werke der Kinder, die in den angeleiteten Angeboten oder in der Freispielzeit entstehen, werden in speziellen Mappen aufbewahrt. Um den Wert der Kunstwerke zu betonen, werden sie auch in Bilderrahmen, auf Stellwänden, in Vitrinen und auf Regalen präsentiert. Vereinzelt zieren gerahmte Bilder die Wände im Flur und den Nebenräumen.

Der frühe und differenzierte Gebrauch der Hände beim kreativen Tun bildet feinmotorische Kompetenzen und fördert die Auge-Hand-Koordination. Damit werden wichtige Voraussetzungen für den späteren Schrifterwerb gelegt, die auch den Übergang zur Schule erleichtern.





6.1.3 Theater und Rollenspiel

*Kinder setzen sich im Rollenspiel kreativ mit ihrer Realität auseinander. Sie schlüpfen in die Rolle der liebevollen Mutter, des schreienden Babys, der strengen Ärzt*in oder des mutigen Feuerwehrmannes. Dabei spielen sie Erfahrungen nach, karikieren Rollen, füllen sie mit wünschenswerten Verhaltensweisen aus oder erproben neue Handlungsmuster. Kinder erleben im Rollenspiel ihre Phantasie und verarbeiten Erfahrungen oder Konflikte.*

Während die Kinder im Freispiel die Spielpartner*innen und den Spielort frei wählen, erfahren

sie im angeleiteten Angebot neue Spielanregungen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen geben den Rahmen des Rollenspiels durch verschiedene Impulse vor und finden den Konsens zwischen Ideengeber*innen und Zuhörer*innen, indem sie die Kinder bei der Umsetzung anleiten und ihnen gleichzeitig Raum für eigene Ideen, Anregungen und Spielfreiheit geben.

Zu Beginn eines Kitajahres werden alltägliche Rollenspiele angeboten, wie das Spielen mit dem Kaufladen, in der Spielküche und der Vater-Mutter-Kind-Beziehung. Hierbei werden auch die Spielhäuschen im Außenbereich mit einbezogen. Themen der Kinder wie Krankenhaus, Feuerwehr, Schule, Fahrzeuge, Indianer und Gefühle werden aufgegriffen, methodisch vorbereitet und mit speziellen Materialien bereichert. Die Themen werden auf Wunsch der Kinder häufig über zwei bis drei Wochen angeboten.

Lieder, Bilderbücher oder andere Medien dienen als Anstoß, Märchen szenisch umzusetzen und als kleines Theaterstück einzuüben. Kreatives Spiel erfolgt im Theater- und Rollenspiel auch mit Puppen und Handpuppen. Kinder erproben neue Rollen, indem sie als Akteur*innen unsichtbar hinter einer Puppenbühne agieren und nur durch ihre Stimme hörbar sind. Vielseitige Erfahrungen machen sie beim Schattentheater hinter einem Vorhang oder beim Schwarzlichttheater, wo sie schwarz gekleidet unsichtbar sind und nur die weißen oder fluoreszierenden Requisiten leuchten.

6.1.4 Bewegung

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume schaffen Bewegungsherausforderungen, an denen die Kinder ihre Wahrnehmung und ihre Grobmotorik üben können.

Unsere angeleiteten Angebote im Fachbereich Bewegung zielen darauf ab, die Auge-Handkoordination zu trainieren, die Geschicklichkeit zu schulen und die Körperbeherrschung zu fördern. Sie sollen darüber hinaus zum Muskelaufbau beitragen und die Kraft und die Schnelligkeit steigern. Kinder erfahren durch Sport Spielregeln, lernen Rücksichtnahme und erfahren ein Gemeinschaftsgefühl. Unsere Bewegungsangebote sollen die sprachliche und kognitive Entwicklung der Kinder schulen und insgesamt dazu beitragen, dass Entwicklungsprozesse durch Aktivität bestimmt sind.

Das Angebot beginnt mit einer kurzen Einführung in das jeweilige Thema. Unterschiedlichste Spielmaterialien wie Seile, Bälle, die großen Schaumstoffelemente, die Kletterwand oder die Bewegungsbaustelle laden zum Experimentieren und Ausprobieren ein. Die Kinder können Veränderungswünsche und ihre Vorstellungen einbringen, wodurch neue Spiele und Regeln entstehen.

Die Kinder balancieren auf Bänken, Brettern und Flusststeinen, bewegen sich auf Hüpfbällen, Rollbrettern oder Wackelbrettern und probieren sich auf den unterschiedlichsten Schaukeln aus. Sie klettern über Kästen, Leitern und Kletterwänden oder springen auf Trampoline oder Matten. Sie trainieren damit ihre Geschicklichkeit, ihre Körperbeherrschung und ihr Gleichgewicht.

Bei Partneraufgaben lernen die Kinder Absprachen mit anderen zu treffen und Rücksicht zu nehmen. Lauf-, Fang- und Regelspiele fördern ihre Aufmerksamkeit und schulen ihre Konzentration. Bewegungsspiele, Tänze, Fußball und andere Sportarbeiten fördern ihre Teamfähigkeit.

Einmal jährlich wird der Rollbrettführerschein durchgeführt. Die Kita beteiligt sich an der Aktion „SPORTS 4 KIDS“, dem Kooperationsprojekt des Oberbürgermeisters, des Stadtsportbundes und der Universität Bielefeld. Jedes Kind erhält zu seinem 4. Geburtstag einen Gutschein für eine einjährige Mitgliedschaft (im Wert von 50 Euro) bei einem Sportverein des Sportbundes.

6.1.5 Gesunde Ernährung

Ein gesundheitsförderndes Verhalten ist in unserer Gesellschaft trotz aller Informationsquellen leider nicht selbstverständlich. In dem Fachbereich gesunde Ernährung setzen sich die Kinder auf spielerische Art und Weise mit den Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung und einer gesundheitsfördernden Lebensweise auseinander. Ob theoretisch über die Ernährungspyramide oder praktisch beim Besuch eines Bauernhofs oder eines Supermarktes, in diesem Fachbereich machen die Kinder viele Erfahrungen mit Lebensmitteln und die Auswirkung ihres Konsums auf ihren Körper. Ziel ist ein besseres Gefühl für Ernährung, Essgewohnheiten und einen gesunden Körper zu entwickeln. Die Kinder lernen die verschiedenen Grundnahrungsmittel kennen und setzen sich mit verstecktem Zucker in Getränken und Fertigprodukten auseinander. Großen Spaß haben die Kinder am Zubereiten von Salaten, Frozen Joghurt, Gemüsechips und allerlei leckeren und gesunden Speisen und Snacks.





6.1.6 Musik und Rhythmik

Rhythmisch-musikalische Erziehung ist eine ganzheitliche Methode, die Musik, Sprache, Bewegung und Material einbezieht.

In allen Stammgruppen werden in den Morgen- und Abschlusskreisen Kreisspiele gespielt und Lieder gesungen. Die Erzieher*innen haben die Aufgabe, das Interesse am kindlichen musikalischen Verhalten als selbstverständliche Aktivität zu erhalten und zu fördern.

In den Angeboten des Fachbereichs Musik wird die musikalische Früherziehung systematisch und aufbauend praktiziert. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen, die diesen Fachbereich leiten, betrachten die Stimme als das wichtigste körpereigene Instrument, dem sie Raum zur Entfaltung geben. Die Kinder lernen ihre

Stimme einzusetzen und erfahren, dass Bewegungen das Singen von Melodien unterstützen. Ein Rhythmusgefühl entwickeln die Kinder, indem sie zum Takt klatschen oder mit den Füßen stampfen. Sie lernen die Orff'schen Rhythmusinstrumente wie Klanghölzer, Rasseln, Trommeln und Triangeln kennen, zu benennen und im Laufe der Zeit auch gezielt einzusetzen. Die Mitarbeiter*innen des Fachbereichs setzen melodische Instrumente wie beispielsweise eine Gitarre und eine Flöte ein, um die Kinder zum Mitmachen anzuregen.

Die Kinder lernen Lieder kennen und bauen das Repertoire ihres Liedgutes aus. Der Fachbereich Musik fördert durch das Singen und Musizieren in der Gemeinschaft die Sprachentwicklung ebenso wie ein Gefühl für das gemeinsame Erleben.

Die Kinder hören aktiv Musik, setzen die Schwingungen ins Malen um, bewegen sich in Tanzgeschichten und Kreistänzen oder entspannen sich. Sie lernen Musik aus dem Popbereich und aus der klassischen Musik kennen. Sie entwickeln Klanggeschichten, nehmen an Musikprojekten teil und präsentieren ihr Können auf Kita- und Stadtfesten.

Eltern werden tagesaktuell über die Angebote informiert:

Angebote vom	bis	20				
Angebotsbereiche	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
Natur und Technik 						
Kreativbereich 						
Theater-Rollenspiel 						
Kleinkindpädagogik 						
Bewegungsbereich 						
Musik 						
Early English 						
Gesunde Ernährung 						
Zahlenland 						

6.2 Ruheangebot

Der zweite Sitzkreis, der von 11.45 bis 12.15 Uhr auf Gruppenebene stattfindet, wird von der Gruppe individuell gestaltet. Es werden Gruppenthemen angesprochen, Kreisspiele gespielt oder Reime und Klatschspiele erlernt. Im zweiten Sitzkreis werden auch die Geburtstage der Kinder gefeiert und ab Januar jeden Jahres das Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“ (siehe Abschnitt 6.3.3) durchgeführt. Im Ruheangebot, das von 13.00 bis 14.00 Uhr nach dem Mittagessen stattfindet, liegen die Kinder auf Matten oder Fellen. Sie bringen ihr eigenes Kissen mit und haben die Möglichkeit, sich zuzudecken. Die Kinder hören ein Hörspiel, manche schlafen dabei ein.

6.3 Weitere Bildungsangebote

6.3.1 Lesepaten

Das Projekt „Vorlesen macht stark“ findet wöchentlich im Traumland der Kita Nestwerk statt. Es wird von der AWO gefördert und soll als Ergänzung zu der alltäglichen vorschulischen Sprachförderung dienen. Dies gilt jedoch nicht als Ersatz für logopädische oder spezielle Förderungen durch Expert*innen.

Durchgeführt wird das Projekt von einer Lese-Sprachpat*in, die ihre Tätigkeit auf freiwilliger Basis ausübt. Sie wird durch differenzierte

Schulungs- und Qualifizierungsangebote weitergebildet. In der Vorlesezeit werden neben dem Lesen von verschiedenen Büchern auch Spiele zur Sprachförderung gespielt und Reime gebildet.

6.3.2 Psychomotorik

Zu unseren gruppenübergreifenden Projekten gehört auch unsere Psychomotorik-Gruppe. Diese findet einmal wöchentlich für ca. vier bis fünf Monate statt. Den Kurs leiten zwei Mitarbeiter*innen, die eine Zusatzqualifikation in diesem Bereich erworben haben.

Bei der Psychomotorik steht das Kind mit seinen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt. Die Kinder lernen, sich Herausforderungen zu stellen, ihre Emotionen über den Körper nach außen zu transportieren und sich emotional von der Bewegung leiten zu lassen. Psychomotorik heißt, körperlich-motorische Vorgänge mit den geistig-seelischen kausal zu verbinden. Dies trägt zur Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung sowie zur ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeitsentwicklung bei.

Die Absichten der Psychomotorik sind der Aufbau eines positiven Selbstkonzepts, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Erweiterung der individuellen Kompetenzen, um die Identitätsentwicklung der Kinder voranzutreiben. Ziele sind Selbstwirksamkeitsprozesse in Gang zu bringen, die eigene Handlungsfähigkeit zu verbessern, eigene Spielideen zu entwickeln und die Kommunikationsfähigkeit zu erweitern.

Für die Erzieher*innen bedeutet dies, sich selbst zurückzunehmen und das selbstständige



Handeln der Kinder zu begleiten. In den Einheiten gehen pädagogische Kräfte flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein und ermutigen sie zur Eigentätigkeit.

In den ersten Stunden des Kurses stellen sie den Kindern jeweils nur ein Material zur Verfügung, wie z. B. Reifen, Bälle oder Tücher. Mit diesem sollen sie zunächst experimentieren und Spielideen entwickeln. Dadurch erfahren die Kinder nicht nur ihren Körper, sondern lernen auch die Eigenschaften der Materialien kennen. Sie treten in Kontakt mit den anderen Kindern und erarbeiten gemeinsam Handlungsmöglichkeiten. Nach der Experimentierphase folgt eine angeleitete Phase. Es werden Lauf- und Bewegungsspiele durchgeführt oder Traumreisen und Massagen. Dabei wird ein Wechsel von Anspannung und Entspannung angestrebt.

Im Verlauf des Kurses werden die unterschiedlichsten Geräte aufgebaut, die zum Hüpfen, Klettern, Kriechen, Laufen oder Balancieren animieren oder sogenannte „Bewegungsbaustellen“ mit Rutschen, kleinen Trampolins oder Schaukeln.

6.3.3 Faustlos

„Faustlos“ ist ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention für Kindertageseinrichtungen. „Faustlos“ vermittelt alters- und entwicklungsangemessene grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Empathie und im Umgang mit Ärger und Wut. Ab Januar jeden Jahres führen wir in den Gruppen der drei- bis sechsjährigen Kinder das Programm durch.

Angeregt durch Bildmaterial erarbeiten die Kinder spielerisch, wie sie selbst ihre Gefühle zum Ausdruck bringen und wie sie die der anderen erkennen können. Sie lernen anderen gegenüber Rücksicht zu nehmen, zuzuhören oder Augenkontakt zu halten. Sie erfahren, dass manche Dinge absichtlich und manche unabsichtlich geschehen und dass es wichtig ist, sich zu entschuldigen.

Eltern erhalten zu dem Curriculum ein Begleitschreiben, in dem die wichtigsten Inhalte zu „Faustlos“ stehen.



6.4 Unsere Bildungsprogramme beim Übergang in die Grundschule

Um unsere Vorschulkinder optimal auf die Schule vorzubereiten, führt unsere Kita zahlreiche Programme im letzten Jahr vor der Einschulung durch. Neben der Vorschulgruppe „Lernwerkstatt“ besuchen die Vorschulkinder den Englischkurs „Early English“ und den Selbstbehauptungskurs des Familienzentrums (siehe Kapitel 12). Um einer möglichen Leserechtschreibschwäche vorzubeugen, testen wir zu Beginn des Kitajahres alle Vorschulkinder mit dem Diagnostikverfahren „Bielefelder Screening“ (siehe Abschnitt 7.3.2) und führen bei Kindern mit einer niedrigen Punktezahl das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ durch. Das Programm „Zahlenland“, indem die Kinder eine Sicherheit im Umgang mit Ziffern von 1-10 erlangen, starten wir bereits mit den Vier- bis Fünfjährigen, also zwei Jahre vor der Einschulung. Manche Kinder wiederholen diesen Kurs im letzten Kita Jahr.

Bei der Ausrichtung unseres Vorschulkonzepts greifen wir Kompetenzbereiche auf, die auch durch den Bildungsauftrag des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW und von den Grundschulen vorgegeben werden, auf.



6.4.1 Lernwerkstatt

Jeden Freitagvormittag und bei Bedarf auch an anderen Tagen treffen sich die angehenden Schulkinder in der Vorschulgruppe zur „Lernwerkstatt“. Dort werden sie in den Bereichen der mathematischen, sprachlichen, emotionalen, sozialen und ästhetischen Kompetenz sowie in den Bewegungs- und Wahrnehmungsbereichen gefördert. Um allen Kindern gerecht zu werden, teilen wir sie in der Regel in zwei Gruppen auf.

Die Lerneinheiten haben einen festen Ablauf und beginnen mit der Begrüßung, Reflektion des vergangenen Treffens und bestimmten Sing-, Zähl- und Gedächtnisübungen. Ein fester Bestandteil fast aller Lerneinheiten ist die Buchvorstellung: Jedes Kind stellt im Laufe des letzten Kitajahres sein Lieblingsbilderbuch vor.

In der Lerneinheit „Mathematische Grunderfahrungen“ wiederholen die Kinder die Ziffern, erfassen kleine Mengen, legen Muster und erweitern ihre Kenntnisse im Zählen. In der Lerneinheit „Wahrnehmung“ befassen die Kinder sich mit ihrem direkten Umfeld, mit dem Sehen, Hören und Erkennen von Geräuschen. In der Lerneinheit der ästhetischen Kompetenz lernen sie einen Künstler kennen, betrachten das Werk, beschreiben es, versuchen dem Künstler nachzueifern und besuchen zum Schluss dieser Einheit ein Kunstmuseum wie die Kunsthalle Bielefeld.

In der Einheit „Erste Hilfe“ lernen die Kinder in kindgerechter Weise, Pflaster und einfache Verbände anzulegen. Sie üben das Absetzen des Notrufes und stellen fest, dass sie dazu ihre eigene Adresse nennen müssen. Bei einer Exkursion zum Kinderkrankenhaus schauen die Kinder hinter die Kulissen der professionellen medizinischen Versorgung. Bei der Verkehrserziehung arbeiten wir mit dem zuständigen Verkehrspolizisten zusammen, der mit ihnen u.a. das

selbstständige Überqueren der Fahrbahn übt. Zur Vertiefung der Kenntnisse besuchen wir die Puppenbühne der Polizei Bielefeld.

In der letzten Lerneinheit widmen wir uns intensiv der Schule. Alle Lernwerkstattkinder verbringen für eine Woche ihren Vormittag in „unserer Schule“. In vier „Minischulstunden“ arbeiten, lernen, turnen, singen und malen sie konzentriert in einer Unterrichtsatmosphäre. Dazwischen gibt es Pausen. Die Einladung der Grundschule „Am Homersen“ zu einer Schnupperschulstunde für alle ist ein fester Bestandteil in der

Kooperation zwischen Kita und Grundschule. Der Höhepunkt der gemeinsamen Lernwerkstattzeit ist die Übernachtung in der Kita. Offiziell verabschiedet werden die zukünftigen Schulkinder schließlich bei einem kleinen Fest, an dem auch die Eltern teilnehmen.

6.4.2 Hören, Lauschen, Lernen

Vorausgesetzt, dass ein Einverständnis der Eltern vorliegt, testen wir die Vorschulkinder mit dem **Diagnostikverfahren „Bielefelder Screening“**⁹ (siehe Abschnitt 7.3.1). Mit Kindern, die unterhalb der erforderlichen Punktezahl liegen, führen wir im Anschluss daran 20 Wochen lang täglich von 9.00 bis 9.15 Uhr das **Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“** von Petra Küspert und Wolfgang Schneider¹⁰ durch. Das Trainingsprogramm soll die phonologische Bewusstheit der Vorschulkinder auf spielerische Weise fördern und damit einer möglichen Lese-Rechtschreibstörung vorbeugen. Es bietet vielfältige Übungen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen. Im Programm finden sich Lauschspiele zum Üben des genauen Hinhörens, Reimübungen und Einheiten zum Erkennen von Sätzen, Worten und Silben.

6.4.3 Zahlenland

Zwei Jahre vor der Einschulung führen wir mit den vierjährigen Kindern das Programm „Zahlenland“ durch. Es findet einmal wöchentlich für ca. 10 Wochen statt.

An erster Stelle dieses Programms steht der Spaß im Umgang mit Zahlen. Die Kinder lernen die Zahlen von 1 bis 10 auf spielerische Weise kennen und experimentieren mit Formen, Mengen und den Ziffern. Hier wird die „Mathematik“ mit allen Sinnen erlebt und „be-griffen“.

Jede Woche wird eine andere Zahl behandelt, die mit einer Geschichte eingeführt wird. Mit der „Zahl des Tages“ erleben die Kinder ein spannendes Abenteuer im Zahlenland und haben dann Möglichkeit dieses aufzubauen. Hierfür stehen besondere Konstruktionsmaterialien zur Verfügung, wie beispielsweise Zahlenhäuser, also Würfel mit entsprechender Augenzahl. Zu jeder Lektion gibt es ein passendes Lied mit eingehenden Rhythmen. Bei dem Programm „Zahlenland“ werden die sogenannten Vorläuferfertigkeiten der Mathematik thematisiert. Dazu zählen: Die Raum-Lage-Wahrnehmung, die Form- und Mengenkonstanz, Zuordnungen, das Simultanerfassen strukturierter Mengen, Mengenvergleiche, das Kennenlernen der Ziffernbilder, der geometrischen Grundformen und des Anzahl- und Ordnungsaspekts.



⁹ Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (BISC) von Heiner Jansen, Gerd Mannhaupt, Harald Marx u. Helmut Skowronek, 2002

¹⁰ Petra Küspert, Wolfgang Schneider (2008), Hören, lauschen, lernen, Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter, Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, Göttingen.

6.4.4 Early English

Das Curriculum „Early English“ gehört zu unserem Standardprogramm im letzten Kindergartenjahr. Die Grundlage ist das Konzept „Singing and Learning English with Annie und Alex – English is easy! English is fun!“ von Paul Lindsay¹¹. Die Kinder werden durch einfache, spannende und lustige Geschichten und Lieder an die neue Sprache herangeführt.

Unsere geschulten Mitarbeiter*innen vermitteln den Mädchen und Jungen dabei professionell und mit großem Engagement den Spaß an der englischen Sprache. Nach kurzer Zeit gehören englische Zahlen, Wörter und Lieder zu unserem Kita-Alltag. Die Kinder treffen sich in effektiven Kleingruppen und erobern mit Begeisterung intuitiv und ganz nebenbei den neuen Sprachraum. Lieder, einfache Übungen, Spiele sowie Mal- und Bastelarbeiten sind die wichtigsten Bausteine der Mini-Lessons. Diese enthalten jeweils ein Lernziel und bauen systematisch aufeinander auf. Erzählt wird dabei die spannende Geschichte von Annie und Alex, die mit ihren Freunden bei ihrer Reise durch das „Rainbow Land“ viele Abenteuer erleben. Den Abschluss des Kurses bildet das „Musical mit Alex und Annie“, an dem alle Vorschulkinder des DRK Kreisverbands teilnehmen. Das Musical, in dem Alex und Annie von ihren Erlebnissen auf Deutsch und in Englisch singen und erzählen, ist jedes Jahr ein Höhepunkt dieses Kurses.



¹¹ Das Programm „Early English“ ist ein innovatives Lernkonzept für Kinder im letzten Kindergartenjahr bis zum Ende der 4. Klasse. Zu dem Konzept gehören ein Malbuch, ein Activity Book und eine CD.

6.4.5 Henry und Mischi im DRK-Kindergarten

Im Rahmen unseres Vorschulprogramms bringen die Handpuppen Henry und Mischi den Kindern auf liebevolle, kindgerechte Art die Ziele des DRK wie Menschlichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit spielerisch näher. Als Nachfahre des Rot-Kreuz-Gründers Henry Dunant steckt dem fünfjährigen Henry das Helfen einfach im Blut. Er ist gerne mit seinem Onkel Heinrich, dem Rettungssanitäter, in den unterschiedlichsten DRK-Einrichtungen unterwegs. Dort erlebt er zusammen mit seinem Hund Mischi viele Abenteuer und lernt, worauf es beim Helfen wirklich ankommt: Auf ein großes Herz!

Durch die Teilnahme am Henry und Mischi Programm erwerben die Mädchen und Jungen wichtige persönliche und soziale Fähigkeiten. Henry und Mischi sind die Hauptdarsteller illustrierter Abenteuerbücher, die zum Mitmachen, Mitsingen, Mitbasteln, Mitspielen einladen. Die Materialien und eine Musik-CD können die Kinder mit nach Hause nehmen. Die Mädchen und Jungen werden selbst für eine Weile Rettungssanitäter, schauen bei der Blutspende zu, lernen aber auch weniger bekannte Bereiche wie den Fahrdienst oder die

Rettungshundestaffel kennen. Handpuppe Henry ist dabei je nach Thema mit unterschiedlicher Kleidung ausgestattet, z. B. als Rettungssanitäter*innen in Einsatzkleidung oder für den Fahrdienst ganz in weiß.



7 Beobachtung und Dokumentation

Die alltägliche Beobachtung der Kinder ist für Erzieher*innen seit langem die Grundlage für die Planung ihrer pädagogischen Arbeit. Die „Systematische Beobachtung“ ist aber ein relativ junges Erscheinungsbild in deutschen Kindertagesstätten. Erst die Veröffentlichung der PISA-Studie 2001, in der die Leistungen der deutschen Schüler*innen im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich ausfielen, lenkte den Blick auch auf frühkindliche Bildungsprozesse.

Seit der Einführung des KiBiz in NRW 2007 ist die Dokumentation der Bildungsprozesse für jedes Kind gesetzlich vorgeschrieben (KiBiz §13) und zählt somit zu den Pflichtaufgaben der pädagogischen Fachkräfte.

Im Kindergartenjahr 2014/2015 richtete das Land NRW die Maßnahmen zur Förderung des kindlichen Spracherwerbs neu aus und führte die sogenannte „alltagsintegrierte Sprachförderung“ in Kitas ein. In diesem Zusammenhang stellte das Land den Trägern verschiedene Beobachtungsverfahren zur Verfügung, mit denen die individuelle Sprachentwicklung der Kinder dokumentiert wird. Der DRK Kreisverband e.V. hat sich für den Sprachentwicklungsbogen **Ba-SiK** (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) entschieden, der seit Anfang 2015 auch in unserer Kita angewendet wird.

Um dieses Beobachtungsverfahren zu ergänzen, haben wir uns in der Kita Nestwerk als Teil der Bildungsdokumentation für ein weiteres Verfahren entschieden: der **Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter** fragt alle Entwicklungsbereiche systematisch ab und wird von uns für alle Kinder ab dem dritten Lebensjahr angewendet.

Zudem benutzen wir zwei weitere Diagnostikverfahren, die eine Einwilligungserklärung der Eltern voraussetzen: das **Diagnostikverfahren Bielefelder Screening**, das mögliche Leserechtschreibschwierigkeiten frühzeitig erkennen soll (wir testen damit alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung); und das **Dortmunder Entwicklungs-Screening**. Es wird eingesetzt, um bei Kindern einen möglichen weiteren Förderbedarf abzuklären.

7.1 Rechtliche Grundlage

KiBiz § 13b (Fn 7) Beobachtung und Dokumentation

(1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist für die Förderung in Kindertagespflege anzustreben. Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

(2) Die Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern in zeitlicher Nähe zur Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird sie den Grundschulen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt und von den Lehrkräften des Primarbereichs in die weitere individuelle Förderung einbezogen. Die Eltern sind dabei auf ihre Widerspruchsmöglichkeit hinzuweisen. Endet die Betreuung des Kindes in der Tageseinrichtung, wird die Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.

7.1.1 Einwilligungserklärung

Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus (§ 13b Abs. 1 Satz 6 KiBiz). Die Einverständniserklärung zur Bildungsdokumentation ist bei der DRK Kita Nestwerk ein mitgeltendes Dokument beim Betreuungsvertrag. Eltern können der Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses zustimmen, haben aber auch das Recht, sie abzulehnen. Ihnen steht zudem das Recht zu, jederzeit einen Einblick in die Dokumentation zu erhalten und ihre Herausgabe zu fordern. Eltern

haben die Möglichkeit, die Bildungsdokumentation den Lehrkräften der Grundschule auszuhandigen. Die Kita hat kein Recht der Weitergabe.

Der Spracherhebungsbogen BaSiK gilt als Teil der Bildungsdokumentation. Damit ist beim Einsatz dieses Spracherhebungsbogens keine zusätzliche Zustimmung der Eltern erforderlich. Bei Kindern, deren Eltern der Beobachtung und Dokumentation nach § 13 b KiBiz nicht zugestimmt haben, wird der Sprachstand gem. § 36 Absatz 2 Schulgesetz zwei Jahre vor der Einschulung durch das Schulamt festgestellt. „Zur Durchführung der Feststellung des Sprachstandes nach § 36 Absatz 2 Schulgesetz erfolgt eine Datenübermittlung der Träger der Kindertageseinrichtung an das zuständige Schulamt gem. § 14 b Absatz 2 KiBiz“¹². Auch das Beobachtungsverfahren „Gelsenkirchener Entwicklungsgitter“ gilt in Nestwerk als Teil der Bildungsdokumentation. Für zwei weitere Beobachtungsverfahren, die wir nutzen, das „Bielefelder Screening“ und das „Dortmunder Entwicklungs-Screening“, müssen wir eine zusätzliche Einwilligung der Eltern einholen. Um diese anwenden zu können, informieren wir die Eltern und legen ihnen eine Einwilligungserklärung zur Unterschrift vor.

7.1.2 Entbindung der Schweigepflicht

Der Datenschutz ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Daher werden alle Dokumente und Daten der Kinder sicher und in abgeschlossenen Räumen verwahrt. Der Informationsaustausch mit anderen Institutionen wie Frühförderkräften, Logopäden und weiteren Einrichtungen ist uns nur dann möglich, wenn Eltern eine **zusätzliche Einwilligungsbcheinigung oder Schweigepflichtentbindung** unterzeichnen. Diese muss bereits beim Erstgespräch vorliegen. Ohne diese schriftliche Zustimmung der Eltern dürfen keine Gespräche oder Informationen über das Kind stattfinden und ausgetauscht werden. Wir weisen jedoch darauf hin, dass eine Zustimmung die Zusammenarbeit erleichtert und der weiteren Entwicklung des Kindes zuträglich ist.

7.2 Bildungsdokumentation

7.2.1 Teil 1: Bildungsdokumentation

In der Bildungsdokumentation werden die Ergebnisse der regelmäßigen Beobachtungen des Entwicklungs- und Bildungsprozesses



¹² Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Einsatz der Beobachtungsverfahren. Hinweise für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Abrufbar unter www.kita.nrw.de).

schriftlich festgehalten und die individuelle Bildungsgeschichte eines Kindes prozesshaft dargestellt. Dabei steht die Individualität des Kindes im Vordergrund. Seine Stärken, Interessen und Leistungen werden im Hinblick auf seinen persönlichen Bildungsprozess beschrieben. Die Bildungsdokumentation dient uns als Grundlage für die Bildungsbegleitung des Kindes und unser pädagogisches Handeln.

Unsere Bildungsdokumentation wird in einem für jedes Kind einzeln angefertigten Bildungsordner angelegt. Teilweise gestalten die Kinder den Ordner selbst. Jährlich gestalten sie Hand- und Fußabdrücke und malen sich („Das bin ich“) oder ihre Familie („Die gehören zu mir“). Jährlich wird auch ein Steckbrief angelegt.

Am Ende der Kindergartenzeit verfassen die pädagogischen Fachkräfte der Stammgruppen einen Bericht zu den folgenden Bereichen: allgemeine Informationen über das Kind, familiäre Situation, Gesamteindruck des Kindes sowie emotionales Wohlbefinden. Dieser Bereich ist unterteilt in die drei Felder der sozialen Beziehungen: Das Verhältnis des Kindes zu den Erwachsenen in der Kita, zu den anderen Kindern in der Kita und zum Spielmaterial, zur Gruppen- und Kindergartenwelt. Die Vielzahl von Fotos, die im Laufe der Jahre von Gruppen- und Fachbereichsaktivitäten sowie von der Lernwerkstatt gemacht werden, werden auf CDs gebrannt und sind bei der Übergabe an die Eltern Teil des Kindertagesstättenbuches.

7.2.2 Teil 2: BaSiK Sprachentwicklungsbogen

Das **BaSiK** – Verfahren (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) bietet die Möglichkeit, die Entwicklung der Kinder vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr, also von Beginn der

Kitazeit bis zum Schuleintritt zu dokumentieren. Es erlaubt zudem zu berücksichtigen, ob ein Kind die deutsche Sprache als Erstsprache oder als Zweitsprache erlernt. Es gliedert sich auf in Basiskompetenzen, die dem eigentlichen Spracherwerb vorausgehen und die Feststellung des derzeitigen Sprachstands. Abgefragt werden die Kompetenzen des Kindes u. a. im Bereich des Wortschatzes, der Wortbedeutung, der Lautwahrnehmung, des Satzbaus und der Kommunikation. Der individuelle Sprachentwicklungsverlauf wird durch den BaSiK-Bogen dokumentiert und in einem Sprachprofil grafisch dargestellt. Er wird von den pädagogischen Fachkräften der Gruppen jeweils im Januar oder Februar eines Jahres ausgefüllt und gilt als Grundlage für die individuelle Förderung der Kinder im Bereich der Sprachbildung.

7.2.3 Teil 3: Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter

Der **Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter**¹³ ergänzt unsere Bildungsdokumentation. Er bietet eine Übersicht über die Entwicklung in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Feinmotorik und Grobmotorik. Da er alle sechs Monate von den Erzieher*innen der Gruppen angewendet wird und gut graphisch aufbereitet ist, zeigt er den Entwicklungs- und Bildungsverlauf der Kinder. Er macht zudem frühzeitig auf einen möglichen Förderbedarf aufmerksam. Zu diesem standardisierten Verfahren dokumentieren die Erzieher*innen zudem individuelle Beobachtungen über die Kinder. Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter kann von den Eltern bei Elterngesprächen eingesehen werden und ist Bestandteil des Kindertagesstättenordners, der am Ende der Kindergartenzeit den Eltern mitgegeben wird.



¹³ Andrea Beyer, Sigrid Fastabend, Emilie Liebers, Gerd Per, u.a. (2004) Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, Tübingen

7.3 Weitere Beobachtungsverfahren

7.3.1 Bielefelder Screening BISC

Wir führen mit allen Kindern, die im darauf folgenden Jahr die Schule besuchen werden und bei denen ein Einverständnis der Eltern vorliegt, zu Beginn der Vorschulgruppe das **Diagnostikverfahren Bielefelder Screening (BISC)**¹⁴ durch, das mögliche Lese-Rechtschreibschwierigkeiten frühzeitig erkennen soll. Das Testverfahren erfasst hierzu die Ausprägung von phonologischer Bewusstheit (Wahrnehmung der lautlichen Struktur der gesprochenen Sprache), phonetischem Rekodieren (kurzfristiges Aufrechterhalten klanglicher Information im Gedächtnis), Gedächtnisabruf und visuelle Aufmerksamkeitssteuerung. Das BISC dient somit der Diagnose von Vorläuferfertigkeiten des Schriftspracherwerbs im Kitabereich. Das Diagnostikverfahren Bielefelder Screening ist grundsätzlich mit verschiedenen anderen Tools kombinierbar. Wir haben uns für das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ entschieden, das durch Sprachspiele die Kinder in ihrer phonologischen Bewusstheit schult und sie somit auf den Erwerb der Schriftsprache in der Schule gut vorbereitet.

7.3.2 Dortmunder Entwicklungs-Screening DESK

Werden durch unsere Beobachtungen und die oben beschriebenen Verfahren ein Förderbedarf vermutet, wenden wir das Dortmunder Entwicklungs-Screening für Kinder von 3-6 Jahren an (DESK). Dieses Beobachtungs- und Diagnostikverfahren, das auch eine eigene Einverständniserklärung der Eltern voraussetzt, wird von Kinderärzt*innen, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) und auch dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) als Diagnostikverfahren anerkannt. Der DESK wird mit dem Kind durch eine Erzieher*in und unsere Integrationsfachkraft mithilfe eines Zirkus-Rollenspiels durchgeführt. Das Kind erlebt dieses als alltägliches Spiel und nicht als gesonderte Testsituation. Die Auswertung des DESK wird danach mit den Eltern besprochen. Anschließend können ggf. weitere Schritte beraten werden (z. B. Frühförderung, Integrationsplatz).

7.4 Kinder mit besonderem Förderbedarf (Inklusion)

Für anerkannte Integrationskinder wird eine erweiterte Dokumentation geführt. Hierbei halten wir uns an die Vorgaben und Richtlinien des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL). Dazu zählt ein individueller Förderplan, der halbjährlich evaluiert und ergänzt wird. Außerdem wird jede einzelne Fördereinheit dokumentiert und reflektiert. Für diese Dokumentationsarbeit ist die Integrationsfachkraft der Einrichtung zuständig.

Für jedes Integrationskind wird ein individuelles Förderkonzept entwickelt. Bei der speziellen Förderung werden die Integrationskinder nicht separiert, sondern in wechselnden Kleingruppen, in denen Kindern mit und ohne Behinderung gemischt sind, gefördert. Unsere Inklusionsarbeit findet somit durch Bildungs- und Förderangebote statt, die zwar auf die Bedürfnisse der Integrationskinder abgestimmt, aber allen Kindern der Einrichtung zugänglich sind.

Die Kinder lernen dabei im sozialen Miteinander voneinander und geben sich gegenseitig Impulse. Gleichzeitig lernen sie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft und erkennen, dass jeder Mensch anders ist.

Ein großer und wichtiger Teil der inklusiven Bildungsarbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir betrachten sie wertschätzend als Expert*innen ihres Kindes und legen großen Wert auf einen engen Austausch. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns mit ihnen über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes aus, geben Einblick in unsere Fördereinheiten und stimmen ein weiteres Vorgehen mit ihnen ab.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer inklusiven Arbeit ist die Kooperation mit anderen Förderinstitutionen. Um Förderpläne ab- und anzugleichen ist für uns ein regelmäßiger Austausch mit den Fachkräften der Frühförderung, der Logopädie und anderen Beteiligten unumgänglich und eine Voraussetzung, den Kindern die bestmöglichen Bildungsmöglichkeiten anbieten zu können.

¹⁴ Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (BISC) von Heiner Jansen, Gerd Mannhaupt, Harald Marx u. Helmut Skowronek, 2002

8 Ernährung



Die gemeinsame Zeit beim Essen verstehen wir als einen wichtigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Kinder lernen dabei den Gebrauch von Messer und Gabel kennen und wie man sich bei Tisch verhält. Sie lernen darüber hinaus Verantwortung zu übernehmen, indem sie beim Tischdecken und Abräumen helfen.

Ein gesundes **Frühstück** wird von den Kindern von zu Hause mitgebracht. Wir stellen ihnen den ganzen Tag Wasser zur Verfügung. Zum Müslitag am Mittwoch bringen die Kinder Müsli oder Frühstücksflocken mit und wir stellen die Milch bereit. Jeden 1. Donnerstag im Monat findet ein gemeinsames Frühstück statt, zu dem alle etwas beisteuern. Täglich bringen die Kinder für den **Obstkorb** etwas Obst mit, das von den pädagogischen Kräften aufgeschnitten und gemeinsam verzehrt wird.

Aufgrund der Tatsache, dass wir selbst kochen und unsere Köchin und unsere Küchenkraft täglich ein abwechslungsreiches, gesundes und leckeres **Mittagessen** aus frischen Zutaten zubereiten, erleben Kinder nicht nur, dass gesundes

Essen schmeckt, sondern lernen auch ein breites Spektrum an Lebensmitteln kennen¹⁵. Dies soll Auswirkungen auf ihr Ernährungsverhalten haben.

Ein **Imbiss am Nachmittag** ermöglicht es den Mädchen und Jungen, sich noch einmal mit Obst zu stärken. Zu besonderen Anlässen oder bei Geburtstagen darf es auch einmal etwas Süßes sein. Wir achten dabei auf das richtige Maß.



¹⁵ Wir nehmen in unserem Speiseplan Rücksicht auf besondere Bedürfnisse der Kinder (z. B. Allergien, religiöse Bestimmungen).

9 Personalentwicklung

Das Team der DRK Kita Nestwerk arbeitet mit äußerst viel Freude mit den Kindern in harmonischer Atmosphäre zusammen. Diese Zusammenarbeit basiert auf den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes und ist von Flexibilität, Ehrlichkeit und Kreativität geprägt.

Der fachliche Austausch zwischen den Mitarbeiter*innen ermöglicht die Entwicklung neuer Ideen und Angebote, die die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ansprechen. Die Mitarbeiter*innen der DRK Kita Nestwerk sind ein multiprofessionelles Team von Fachkräften (Pädagogin der Kindheit, Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Heilerziehungspfleger und Soziologin), Berufspraktikant*innen und Jahrespraktikant*innen. Jede(r) bringt seine persönlichen und fachlichen Kompetenzen mit ein, um eine multidimensionale Förderung der Kinder anbieten zu können.

Mehrmals jährlich haben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen, um sich in ihrem Fachbereich weiter zu qualifizieren oder sich in ein neues Thema einzuarbeiten.

9.1 Die Formen unserer Zusammenarbeit

Die allmorgendliche **Frühdienstbesprechung** dient der täglichen Planung. Hier werden Absprachen getroffen und der aktuelle Terminplan besprochen.

Die **Vorbereitungszeit des Stammgruppenteams**, die alle 14 Tage für zwei Stunden angesetzt ist, dient der Organisation, Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in den Gruppen. Hier planen wir u. a. die Gruppenangebote, dokumentieren unsere Beobachtungen zu Kindern und bereiten die Elterngespräche vor.

Die **Vorbereitungszeit in den Fachbereichen** findet alle 14 Tage für eine Stunde statt. Sie ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften, die sich auf einen der Bildungsbereiche spezialisiert haben, ihre Angebote zu planen und zu reflektieren. Auch hier dokumentieren wir gemeinsam Beobachtungen der Kinder und geben diese an die Stammerzieher*innen weiter.

Im vierzehntägigen Rhythmus findet zudem die **Dienstbesprechung** statt, in der alle Kolleg*innen gemeinsam alles besprechen, was unsere Kita betrifft. Dazu gehören etwa die Jahresplanung, aktuelle Termine und Absprachen, die

konzeptionelle Arbeit, Fallbesprechungen, Projekt- und Festplanung.

Der **Teamtage/ pädagogischer Arbeitstag** dient schließlich der inhaltlichen Weiterentwicklung unserer konzeptionellen Arbeit und der Fortbildung zu speziellen Themen im Gesamtteam. Diese finden dreimal jährlich statt. An diesen Tagen ist die Einrichtung für die Kinder geschlossen, da das gesamte Team miteinbezogen wird.



10 Die Zusammenarbeit mit Eltern

10.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Das familiäre Umfeld bildet vor allem in den ersten Lebensjahren die Basis der Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes. Wenn Kinder in unsere Kita kommen, bringen sie ihre eigene Geschichte und ihre Erfahrungen aus ihrer Familie mit. Gleichzeitig tragen sie Erfahrungen, die sie in der Kindertagesstätte machen, mit in ihre Familie. Um jedes Kind individuell fördern zu können, ist es deshalb unerlässlich, mit den Eltern sowohl in Bildungs-, als auch in Erziehungsfragen partnerschaftlich zusammen zu arbeiten. Daher pflegen wir einen engen Kontakt zu den Eltern und verstehen uns als ihre Erziehungs- und Bildungspartner*in.

10.1.1 Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche dienen dem täglichen kurzen Informationsaustausch und der Beziehungspflege in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und werden vor allem in den Bring- und Abholzeiten geführt.

10.1.2 Entwicklungsgespräche

Das erste Entwicklungsgespräch findet in der Regel am Ende der Eingewöhnungszeit, also nach etwa sechs Wochen, statt. Es dient den pädagogischen Fachkräften und den Eltern als Austausch und als gemeinsame Reflexion der Eingewöhnungszeit. Ein solches Entwicklungsgespräch findet im Übrigen nicht nur für Kinder, die neu in unsere Einrichtung aufgenommen werden, statt, sondern auch für diejenigen, die innerhalb unserer Kita aus der U3 Gruppe in eine Ü3 Gruppe wechseln.

Jedes Jahr im Februar/ März finden die Entwicklungsgespräche statt. Hierbei tauschen sich Eltern und Erzieher*in über die Selbstbildungsprozesse, die Lernentwicklung, die sozial-emotionale Entwicklung und die Position des Kindes innerhalb der Gruppe aus. Zusammen entscheiden sie über einen eventuellen Unterstützungs- und Förderbedarf und vereinbaren, wie dies in der Kita und im Elternhaus gewährleistet werden kann. Ein Elterngespräch kann bei Bedarf jederzeit vereinbart werden.

10.2 Veranstaltungen für Eltern und Familien

Um die Eltern und Kinder der Gruppe kennenzulernen, laden die Erzieher*innen der Stammgruppe die Eltern zu Beginn des Kitajahres zu einem Nachmittag ein. Bei Kaffee und von den Eltern mitgebrachtem Gebäck können sich die Eltern austauschen und lernen die Freund*innen ihrer Kinder und manch neues Kreisspiel kennen. Beim großen Laternenfest mit Laternenumzug, Würstchen und Stutenkerlen verbringen alle Familienangehörigen einen schönen Abend. Und auch die Weihnachtsfeiern, zu denen die einzelnen Gruppen die Familien einladen, bergen manch schöne Überraschung. Jedes Jahr veranstalten wir innerhalb der Stammgruppen einen gemütlichen Großelternnachmittag, anlässlich dessen Kinder ihren Großeltern stolz ihre Gruppe zeigen. Auch zur Verabschiedung der Schulkinder und der feierlichen Übergabe der Bildungsdokumentationen kommen alle Eltern. Mehrmals im Jahr bieten wir thematische Elternabende zu Themen wie Rivalität unter Geschwistern, die Malentwicklung bei Kindern oder Verkehrserziehung an. Eltern können sich hier fachlich mit verschiedenen Bereichen der kindlichen Lebenswelt auseinandersetzen.

10.3 Mitwirkung von Eltern

Bei Festen und Projekten bringen sich Eltern tatkräftig mit ein und tragen damit maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltungen bei. Bei Gartenaktionen o. ä. helfen Eltern und unterstützen uns vorbildlich mit ihrem Engagement und mit ihrem handwerklichen Geschick. Darüber hinaus wirken Eltern am Kitageschehen über verschiedene Gremien wie dem Elternbeirat und dem Förderverein mit und unterstützen damit die Arbeit der Erzieher*innen. Die Ansichten und Wünsche der Eltern an unsere Arbeit erfahren wir hauptsächlich über Gespräche. Eltern können jederzeit auch mit der Leitung der Kita sprechen. Um alle Eltern zu erreichen, führen wir alle zwei Jahre eine schriftliche Elternbefragung durch.

10.3.1 Elternvertreter/ Elternbeirat/ Rat der Tageseinrichtung

In den ersten sechs Wochen jedes Kindergartenjahres findet die **Elternvollversammlung** statt, bei der pro Gruppe zwei Elternvertreter gewählt werden. Dieser sogenannte **Elternbeirat** wählt eine/n **Vorsitzende/n** und vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger und der Leitung der Kita. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Kritik der Eltern entgegen und erarbeitet mit dem Team und der Leitung konstruktive Lösungsvorschläge, um das Umfeld in der Kita für die Kinder optimal zu gestalten. Der Elternbeirat unterstützt das Team bei Veranstaltungen oder Festen und regt interessierte Mütter und Väter dazu an, in der Einrichtung aktiv zu werden.

In der Regel kommt der Elternbeirat zweimal im Jahr im sogenannten **Rat der Tageseinrichtung** mit Vertretern des Trägers und der Kita zusammen. In einer von gegenseitigem Respekt und Vertrauen getragenen Atmosphäre beraten die Mitwirkenden die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Kita und deren räumliche, sachliche und personelle Ausstattung. Darüber hinaus werden organisatorische Dinge wie Schließungszeiten oder Kriterien für die Aufnahme von Kindern verabredet.

10.3.2 Förderverein

Der Förderverein hat das Ziel, die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Einrichtung ideell und materiell zu unterstützen. Er will außerdem das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern, Erzieher*innen und dem Träger der Einrichtung pflegen und fördern. Der Verein unterstützt deshalb insbesondere die Veranstaltungen für Kinder und Eltern und greift uns auch bei kostenintensiven Anschaffungen unter die Arme. So wurden mit seiner Unterstützung schon Dreiräder oder andere Fahrzeuge sowie ein Aufbewahrungswagen für unsere Musikinstrumente finanziert. Zudem hat es die Einrichtung dem Förderverein zu verdanken, dass sich die Kinder jedes Jahr ein Puppenspiel anschauen können und es zu jedem Laternenfest Stutenkerle für alle Kinder gibt. Auch das Geld aus den Gruppenkassen wird vom Förderverein gestellt. Die finanzielle Unterstützung kommt also immer den Kindern direkt zugute.

10.3.3 Beschwerdemanagement

Um Hand in Hand zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten, ist uns die Offenheit und die Akzeptanz der Eltern sehr wichtig. Mit Wünschen, Anregungen und Beschwerden gehen wir deshalb vertrauensvoll um. Diese können in Tür- und Angelgesprächen oder in Elterngesprächen geäußert werden. Die Eltern haben aber auch die Möglichkeit, uns über den Elternbeirat als ein Bindeglied zwischen Eltern und Team anzusprechen. Zudem kann eine Beschwerde schriftlich oder anonym eingereicht werden. Dabei sollten - wenn möglich - die Schritte der Feedbacktreppe (Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens, Fachberatung, Vorstand) eingehalten werden.

Alle zwei Jahre führen wir eine Elternbefragung durch, um die Bedarfe und die Zufriedenheit der Familien zu ermitteln.



11 Kooperationspartner

11.1 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Für einen erfolgreichen Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule ist eine gute Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Institutionen wichtig. Nach den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW¹⁶ liegt bei allen beteiligten Fach- und Lehrkräften darin eine „besondere gemeinsame Verantwortung“. Da die Grundsätze sowohl für den Elementar-, als auch für den Primarbereich gelten und somit für Kinder von 0 bis 10 Jahren formuliert worden sind, kann man von einer ähnlichen Grundausrichtung dieser Bildungsträger ausgehen.

Die DRK Kita Nestwerk steht vor allem mit der Grundschule „Am Homersen“ in einem engen Austausch. Lehrer*innen der zukünftigen ersten Klassen hospitieren in unserer Kita und lernen auf diesem Weg schon unsere Vorschulkinder kennen. Auch die Vorschulkinder gehen vor den Sommerferien in die Grundschule und nehmen an einer Unterrichtsstunde teil.

Ebenso findet seit langem ein regelmäßiger Austausch mit der Grundschule „Heeper Holz“ statt. In Arbeitskreisen, an denen alle Heeper Kitas teilnehmen, werden u. a. Anforderungen der Schulfähigkeit und Schulfähigkeitsprofile diskutiert und abgesprochen, um sich optimal abzustimmen und den Übergang zur Grundschule problemlos zu gestalten.

Ein besonderes Projekt, an dem wir mit der Grundschule „Am Homersen“ teilnehmen, ist das Kooperationsprojekt **„Fähigkeiten der Kinder entdecken und stärken“**. 2010 wurde dies zwischen der Grundschule „Am Homersen“ und der DRK Kita Nestwerk erprobt. Dadurch hat sich eine besonders intensive Kooperation zu unserer Nachbargrundschule entwickelt. Das Projekt sieht vor, dass einzelne Kinder zwei Jahre vor Schulbeginn und während des ersten Schuljahres eine intensive Förderung erhalten, um damit einen guten Start in die Schule zu schaffen. Das Kooperationsprojekt wird finanziert durch die Martini-Stiftung und die Stiftung Diamant-Software aus Bielefeld.

Die pädagogische Kraft, die das Projekt durchführt, hat die Aufgabe, einen Förderplan in enger Abstimmung mit den Eltern, den ErzieherInnen und der Lehrkraft zu erarbeiten. Durch dieses Netzwerk und die Beteiligung aller sollen präventiv bestmögliche Voraussetzungen für schulisches Lernen geschaffen werden. Neben der intensiven Vorbereitung auf schulrelevante Themen stehen auch Ausflüge in den Tierpark, auf den Markt, ins Museum oder Theater sowie die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel auf dem Programm. Die Eltern werden durch Beratungsgespräche unterstützt.



¹⁶ Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primärbereich in Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen 2016. S.56

11.2 Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

Die DRK Kita Nestwerk kooperiert mit weiteren Institutionen:

11.2.1 mit Ämtern und Fachstellen

- Jugendamt z. B. bei Kindeswohlgefährdung
- Gesundheitsamt (für die Zahnprophylaxe, Hygieneschulung, usw.)
- Fachstelle für Frühförderung
- Frühförderstellen
- Logopäden
- SPZ (dem Sozialpädiatrischen Zentrum in Bielefeld)
- AWO (dem Sprachförderkurs in den Kitas)
- Gesellschaft für Sozialarbeit – Beratungsstelle Stieghorst

11.2.2 mit Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes

- DRK Kreisverband Bielefeld e. V.
- Fachberatung und Verwaltung
- DRK Bildungswerk
- anderen Bielefelder DRK Kitas (kollegialer Austausch, Leitungstreffen, gemeinsame Fortbildungen)
- IPE (Institut für psychomotorische Entwicklungsförderung der DRK Kinder-, Jugend- und Familiendienste in OWL gGmbH)
- DRK Landesverband (Fortbildungen, fachliche Beratung, Überregionale Treffen)

11.2.3 mit Institutionen im Ortsteil Heepen

- Bezirksamt
- Freiwilligen Feuerwehr Heepen
- Polizeidienststelle Heepen
- Stadtteilbücherei

11.2.4 mit Vereinen

- Sportbund Bielefeld
- Musikschule Frau Mörchen
- Geflügelverein Altenhagen
- Familienbildungsstätte Hedwig Dornbuschschule
- BellZett e. V. (Selbstverteidigungs- und Bewegungszentrum Bielefeld)



12 Familienzentrum

2009 hat sich die DRK Kita Nestwerk erstmals zum **Familienzentrum** zertifiziert und stellt sich alle vier Jahre erneut einer Rezertifizierung. Das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ definiert Leistungen, die nicht nur Familien, deren Kinder unsere Kindertagesstätte besuchen, zukommen sollen, sondern offen sind für alle Familien in Heepen bzw. Bielefeld. Ein Familienzentrum beinhaltet u. a. Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien sowie die Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft.

Die Beratung von Eltern organisieren wir als Familienzentrum in Kooperation mit der **Beratungsstelle Stieghorst**. Zweimal im Monat bieten wir eine Erziehungsberatung an, bei der sich Eltern Hilfestellungen zu Fragen einholen können, die sich aus ihrem Alltag mit ihren Kindern ergeben. Zudem findet zur Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz jedes Jahr ein **Elternkurs** zu Themen wie Erziehungsstile, Regeln und Rituale, Grenzen und Konsequenzen statt. Vorträge mit

wechselnden pädagogischen Themen, die meist in Kooperation mit der Hedwig-Dornbusch-Schule organisiert und häufig sehr gut besucht werden, ergänzen dieses Programm. Da es im Stadtteil Heepen keine Musikschule gibt, haben wir als Familienzentrum diesen Schwerpunkt mit aufgenommen und einer **Musikschule** unsere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Seit 2009 finden Musikkurse für alle Alterssparten statt: Musikgarten ab 1,5 Jahren, Kurse zur musikalischen Früherziehung ab 2 und ab 4 Jahren und schließlich Flötenunterricht für Anfänger und für Fortgeschrittene. Kinder aus anderen Kindergärten und Schüler aus den Grundschulen nutzen am Nachmittag diese Angebote.

Auch die Kunsterziehung ist seit Beginn Teil unseres Familienzentrumsprogramms. Eine

Künstlerin bietet **Kreativkurse** für drei- bis vierjährige sowie fünf- bis sechsjährige Kinder mit immer wechselnden Themen und Techniken an. Zudem veranstalten wir **Kreativkurse** für Erwachsene.

Ein fester Bestandteil unseres Familienzentrumsprogramms ist auch der **Selbstbehauptungskurs** für Kinder im Vorschulalter (in Kooperation mit dem BellZett). Er ist Teil unseres Vorschulprogramms, kann jedoch auch von Vorschulkindern, die nicht in unserer Kita sind, im Rahmen unseres Familienzentrums besucht werden. Für Jugendliche bieten wir seit vielen Jahren einen Kurs zum Erwerb des **Babysitter-Führerscheins** (in Kooperation mit der Hedwig-Dornbusch-Schule) an.

Zudem organisieren wir eine **Krabbelgruppe**, bei der sich wöchentlich Eltern mit ihren unter dreijährigen Kindern treffen. Angeleitet wird diese durch eine Erzieher*in unseres Hauses. Die Eltern-Kind-Gruppe ermöglicht nicht nur einen Austausch unter den Eltern, sondern auch einen ersten Kontakt unter den Kindern. Für viele Eltern ist die Krabbelgruppe eine bewusste Zeit mit ihren Kindern, um zusammen Schönes zu erleben und auch neue Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele kennenzulernen.

Die **Vorträge** und weitere Veranstaltungen finden sich in unserem Flyer und auf unserer Homepage. Zudem kündigen wir jede Veranstaltung auch in den Tageszeitungen und der monatlichen Ausgabe der Stadtteilzeitung „Heepen erleben“ an. Die Anmeldungen zu den Veranstaltungen erfolgen über die Kitaleitung. Im Rahmen des Familienzentrums beraten wir gerne auch Eltern, die auf eine Betreuung ihrer Kinder angewiesen sind und keine Möglichkeit zur Kindertagespflege finden können. Gemeinsam können wir nach Möglichkeiten zur weiteren Betreuung ihrer Kinder (Tagesmütter, Babysittern) suchen und den Kontakt herstellen.



13 Öffentlichkeitsarbeit

Um über die Veranstaltungen in unserem Haus zu informieren, erhalten Eltern zu **Jahresbeginn eine Terminübersicht** über alle wichtigen Veranstaltungen des gesamten Jahres. Diese werden jeden Monat in einer **Monatsübersicht** aktualisiert und sowohl im Eingangsbereich ausgehängt, als auch auf unserer **Homepage** veröffentlicht.

Zu jeder Veranstaltung laden wir zudem per **Aushang** oder per **Elternbrief** ein. Die Aushänge finden sich auf einem **Flipchart im Foyer** und/ oder an den Magnetwänden vor den Stammgruppen. Die Elternbriefe werden an die Fächer der Kinder geheftet.

Wir zeigen aktuelle Fotos auf einem **Bildschirm im Foyer**, um Eltern eine Möglichkeit zu verschaffen, mehr über unsere Bildungsangebote, Projekte oder Aktionen der Gruppen zu erfahren.

Wir verfügen über eine reich bebilderte **Hausbroschüre** der Kita, in der sich die Eltern in kurzer Form über unsere Arbeit informieren können. Zudem erscheint pro Kindergartenjahr ein **Flyer des Familienzentrums** mit allen Terminen.

Auf unserer **Homepage www.drk-nestwerk.de** finden interessierte Eltern eine Selbstdarstellung unserer Kita mit Texten und Fotos und unsere aktuelle **Konzeption**.

14 Qualitätsmanagement

Seit 2003 arbeiten wir an unserem Qualitätsmanagementhandbuch, das sich an der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9000:2000 ff orientiert. Es enthält alle wesentlichen Abläufe und Standards, beispielsweise zum Aufnahmeverfahren, zur Eingewöhnungsphase oder zu Aufbau und Inhalt der Bildungsdokumentation. Mit dem Ziel einer kontinuierlichen Steigerung der Qualität in unseren Einrichtungen werden alle Arbeitsprozesse und -strukturen regelmäßig überprüft. Wir verfügen über hohe Standards bei Brandschutz und Sicherheit in unse-

ren Einrichtungen, die zum Teil über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Mit Hilfe des Qualitätsmanagements reagieren wir auf die sich stetig ändernden Rahmenbedingungen, Wünsche und Anforderungen an unsere Kita. Wir arbeiten kontinuierlich an der Erreichung unserer hohen Qualitätsziele, um damit zu einer möglichst hohen Zufriedenheit von Kindern und Eltern beizutragen. Gerne berücksichtigen wir dabei auch Ihre Ideen und Wünsche, die uns dabei helfen, die Qualität in unseren Einrichtungen zu optimieren.

Ausgezeichnet durch:





15 Schlusswort

Liebe Leser*innen,
wir hoffen, dass diese Konzeption Ihnen unsere pädagogische Arbeit nähergebracht hat und Sie Antworten auf Ihre Fragen gefunden haben. Diese Konzeption ist das Ergebnis eines längeren Prozesses, an dem sich auch bei der Verschriftlichung das gesamte Team der DRK Kita Nestwerk beteiligt hat. Wir verstehen sie als Momentaufnahme in einem ständigen Prozess, unsere Arbeit zu verbessern. Sollten Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Leiterin und an die Mitarbeiter*innen der Einrichtung.

Fotos:

Titelfoto:	Nitschke Fotografen
S. 8:	Nitschke Fotografen
S. 10:	Nitschke Fotografen
S. 11:	Nitschke Fotografen
S. 12:	Frenzel
S. 13:	Nitschke Fotografen
S. 15:	Nitschke Fotografen
S. 18:	Frenzel
S. 20:	Nitschke Fotografen
S. 22:	DRK Kita Nestwerk
S. 23:	Rempe
S. 25:	Nitschke Fotografen
S. 25:	Nitschke Fotografen
S. 27:	Frenzel
S. 28:	Frenzel
S. 29:	Frenzel
S. 30:	Frenzel
S. 32:	DRK Kita Nestwerk
S. 33:	Frenzel
S. 34:	DRK Kita Nestwerk
S. 35:	DRK Kita Nestwerk
S. 36:	Rempe
S. 37:	DRK Kita Nestwerk
S. 39:	Frenzel
S. 40:	DRK Kita Nestwerk
S. 42 oben	Frenzel
S. 42 unten	Frenzel
S. 43:	Frenzel
S. 45:	Frenzel
S. 46:	Frenzel
S. 47:	Frenzel
S. 50:	Frenzel

DRK Kita und Familienzentrum Nestwerk
Rüggeseik 26
33719 Bielefeld
0521–3367696
info@drk-nestwerk.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Ursula Reinsch, Leiterin & das Team DRK Kita und Familienzentrum Nestwerk

Copyright:
DRK Kita und Familienzentrum Nestwerk
Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams DRK Kita
und Familienzentrum Nestwerk